Haupt-Expedition:
**Bilkerstraße 24.**
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg.
Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 50 Pfg.

# Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen:
**Marktstraße 5 u. Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke.**
Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

**Nr. 98.** Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. **Charsamstag, den 12. April 1879.** Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. **13. Jahrg.**

## Sursum corda!

### Zum Osterfeste.

Als vor mehr denn 1800 Jahren der menschgewordene Gott dem Tode seinen Stachel nahm, indem er auf Leiden und Sterben des Leibes die Auferstehung folgen ließ, gab er uns darin die herrliche Verheißung, daß bis zum Tage seiner Wiederkehr auf jeden „Charfreitag" ein „Ostersonntag" folgen, daß jede Noth der gläubigen Seele in Freuden und Frieden enden und was wir um Gottes willen erdulden, durch Gottes Gnade vergolten werden soll. Welch ein Trost im Leiden! Wie wird jedes Kreuz leicht, von welchem der Mensch weiß, daß er es zu dem Borne trägt, aus welchem das Wasser des Lebens quillt! Diese gewisse Zuversicht in Gottes gnadenreiche Führung kühlte den hl. Märtyrern die Flammen im Feuertode und soll auch uns über Elend und Noth der heutigen Tage emporheben. Kein feiges Zweifeln und Verzweifeln ziemt uns, sondern der Aufblick nach oben ist unsere Pflicht; darum: Sursum corda! Empor die Herzen!

Die hl. Ostern sind nicht blos ein Dankfest für das, was einst der Heiland der Welt gethan, sondern eben so sehr ein Fest der freudigen Hoffnung auf seinen Beistand in jeder Fährlichkeit und Bedrängniß unserer Seelen. Darum können und sollen wir auch die gegenwärtigen Ostern mit keinen anderen Gefühlen als denen hoffnungsvollen Vertrauens begehen. Es ist traurige Kleingläubigkeit, wenn es nicht Frevel ist, die Macht und das Recht Gottes aus gewissen Gebieten zu verweisen, beispielsweise aus der Politik, und zu behaupten, daß seine Gebote und Verheißungen für letztere keine Gültigkeit haben. Wäre dies richtig, hätten wirklich Könige und Staatsmänner ohne Rücksicht auf den Willen Gottes Gesetze zu geben, den Gewissen der Völker zu gebieten und von ihnen blinde Unterwerfung zu fordern, so wäre Gott nicht mehr der Herr der Welt, der Allmächtige, sondern seine Herrschaft wäre beschränkt, er theilte sie mit Königen und Ministern, und den Letzteren müßte die gleiche Verehrung wie dem Ersteren zu Theil werden. Wer aber möchte sich zu so blasphemischer Behauptung verleiten lassen? wenigstens gewiß kein Christ. Nein, es ist nur ein Herr vorhanden, dem Alles unterthan und gegen den es Empörung ist, seiner Autorität Grenzen ziehen zu wollen. Er lenkt auch die Herzen der Menschen wie Wasserbäche, und in seinem Rathe ist beschlossen, wie weit Einem zu freveln erlaubt, dem Anderen zu dulden auferlegt ist. Bei ihm allein ist Zuflucht und Hülfe; also Sursum corda!

Unzweifelhaft hat jeder Christ an einer ihm eigenthümlichen Seelennoth zu tragen, die er an diesem Osterfeste dem alliebenden Herzen des Herrn Jesu Christi und seiner hochheiligen jungfräulichen Mutter empfiehlt. Aber auf uns Allen, die in den unglücklichen deutschen Landen wohnen, lastet ein gemeinsames Leid, welches den Einen in dieser, den Anderen in jener Form trifft; das ist die schreckliche Heimsuchung, mit welcher der Herr seine Kirche in unserer Zeit zu prüfen, zu läutern und zu verherrlichen für gut findet. Der hl. Vater, das Oberhaupt der Christenheit, in einer räumlichen Beschränkung, die einem Gefängnisse gleicht, seines weltlichen Besitzes und Einkommens so vollständig beraubt, daß er auf die Gaben der Liebe angewiesen ist; Erzbischöfe, Bischöfe und Priester jeder Ordnung ausgepfändet, in Gefängnisse gesperrt, verbannt, durch alle Kraft der materiellen Gewalt an der Ausübung ihrer Funktionen gehindert; Gemeinden ohne Seelsorge, ohne Sakramente im Leben und im Sterben; Schulen ohne rechtmäßigen Unterricht in unserer heiligen Religion; — dies und vieles, vieles Andere haben wir gemeinsam zu tragen und müssen, was das Betrübteste ist, dabei sehen, daß die Zahl derer nicht gering ist, deren Gewissen durch die Irrlehren einer abgefallenen Wissenschaft verwirrt werden, die den Versuchungen materieller Genüsse nicht zu widerstehen vermögen oder von Ehrgeiz, Habsucht und anderen schmutzigen Leidenschaften sich in die Netze des Fürsten dieser Welt verlocken lassen. Ja, es ist eine schwere Zeit: der Herr sondert den Waizen von der Spreu; er wägt Alle, und Mancher wird zu leicht befunden. „Schaffet Euere Seligkeit mit Furcht und Zittern," mahnt der heilige Dolmetsch der Gedanken Gottes, und wohl mag uns ein Zittern ergreifen bei dem Gedanken an unsere Schwäche und unsere Verantwortlichkeit. Aber wir feiern auch ein Ostern, das Fest, an welchem alle Sorgen gestillt, alle Thränen getrocknet werden und das Vertrauen in die bedrücktesten Herzen zurückkehrt. Also trotz allem Leide: Sursum corda!

Mit der Kirche und für die Kirche zu leiden, darf Niemand beklagen. Nur die Lieblinge Gottes werden gewürdigt, für seine Braut, die Kirche, Zeugniß abzulegen, so sind es auch heute hochbegnadigte Personen, die er beruft, als seine und seiner Kirche Bekenner Schmach und Entbehrung zu dulden; und so ist die ganze heutige Zeit, in der so harte Prüfungen ergehen, eine Gnadenzeit, die wir nicht durch Klagen entweihen, sondern durch freudige Unterwerfung begrüßen sollen. Alles Zeitliche vergeht, auch Reiche und Bedrängnisse; aber was Gottes ist, besteht ewig. Können wir uns nicht an dem neuen deutschen Reiche erfreuen, so haben wir ja den Trost, daß jede irdische Heimath nur eine provisorische ist. Des Christen wahres Vaterland ist das Reich Gottes, in welches wir an den letzten und herrlichsten Ostern, an dem Tage der Auferstehung zur ewigen Seligkeit, von unseren Schutzengeln geleitet, einziehen werden. Nur daß wir treu befunden werden, wird von uns hienieden verlangt, und wir Katholiken gedenken, trotz Allem, womit feindliche Mächte uns bedrohen, mit Gottes Hülfe ihm, dem Höchsten, und seiner Kirche treu zu bleiben, und hoffen auf den verheißenen Lohn. Sursum corda! ruft auch heute der Priester uns vom Altare zu, und die gläubige Gemeinde antwortet: Habemus ad Dominum. (Wir haben sie erhoben zum Herrn.)

## * Brief Sr. Heiligkeit Papst Leo's XIII.*)

an Herrn

**Cardinal Monaco La Valetta,**

Generalvicar von Rom.

Herr Cardinal!

Im Juni des verflossenen Jahres war es Uns Bedürfniß, an Sie über die sehr große Gefahr zu schreiben, welche Glauben und Sittlichkeit Unseres römischen Volkes bedroht, da hierselbst dem Unglauben wie dem Laster vielfache Zugänge eröffnet sind. Unter diesen beklagten Wir als den verhängnißvollsten denjenigen, daß aus den öffentlichen Schulen der Unterricht des Katechismus so gut wie ganz ausgeschlossen wurde. Nunmehr halten Wir Uns verpflichtet, von Neuem an Sie zu schreiben und zwar über einen Gegenstand, welcher mit dem ersteren nicht bloß innigst verbunden, sondern ebenfalls von der höchsten Bedeutung ist, nämlich über die Schulen Roms.

Durch schmerzliche Erfahrung ist es hinlänglich bekannt, daß die Feinde der Kirche in dem Kampfe, welcher jetzt gegen dieselbe geführt wird, ihr Augenmerk vorzüglich auf die Jugend richten, offenbar in der Absicht, die heranwachsende Generation nach ihren Plänen zu bilden und frühzeitig für ihre Sache zu gewinnen. Nachdem man daher der Kirche allen Einfluß auf das Gemeinwesen untersagt, wollte man auch den öffentlichen Unterricht der Aufsicht und Autorität der Kirche, welche doch jegliche Wissenschaft stets förderte und schützte, entziehen, und man gewährte jeder [unkirchlichen] Art von Unterricht, selbst dem ungläubigen, überall freien Zutritt. Sie wissen sehr wohl, Herr Cardinal, daß diese Art und Weise, die Jugend fern von dem wohlthätigen Einflusse der Kirche zu unterrichten, auch in die Staaten des h. Stuhles, nachdem man dieselben der rechtmäßigen Gewalt des Papstes entzogen hatte, sofort Eingang fand, ja daß man, ohne irgendwelche Rücksicht auf die einzigartigen Verhältnisse und auf die ganz besondere Stellung, welche Rom als der Sitz des Statthalters Christi und als der Mittelpunkt des Katholizismus in den Augen Aller besitzt, auch hier dem Irrthume das Thor der weitesten Freiheit eröffnete. Daher ist es gekommen, daß in diesen erhabenen Mauern, wo ehedem der ganz lautere Unterricht, wie ihn die Kirche will, ertheilt wurde, statt dessen jetzt in den öffentlichen Schulen der katholische Katechismus kaum für einige Stunden geduldet ist; daß ferner in jenen Schulen, welche die Protestanten eröffnen und unterhalten, geradezu verderbte Lehren, ganz ebenbürtig dem irrgläubigen Geiste, der dieselben vorträgt, den zarten Gemüthern der Knaben und Mädchen eingeträufelt werden. Fürwahr, durch viele allbekannte Thatsachen wird der Plan, welchen die Feinde der katholischen Religion entworfen haben, deutlich offenbart.

Dieselben beabsichtigen in Rom die falschen Principien des Protestantismus weit zu verbreiten und mittels der von den Gesetzen verstatteten Freiheit speciell gegen Rom alle die Anstrengungen zu richten, welche man bisher in den verschiedenen Städten der Halbinsel machte, und hier unter dem zahlreichen Beistand und mit der kräftigen Hilfe, welche ihnen von Außen zu Theil wird, gleichsam den Mittelpunkt der ketzerischen Propaganda in Italien zu errichten. Die Absicht soll vorzüglich verwirklicht werden in den Schulen und durch die Schulen, und diese werden daher, anstatt sie mit der Zeit zu vermindern, von Jahr zu Jahr vermehrt, vermehrt durch Hilfe und Geld der Fremden, welche hieherkommen, oft neue Schulen eröffnen, und alle Künste aufbieten, um die [katholische] Jugend zahlreich an sich zu ziehen. Deßhalb bietet man Denjenigen, welche den Stachel und die Bedrängniß der Armuth bitter empfinden, reiche Geldunterstützungen und macht es ihnen leicht, die mannigfaltigen Bedürfnisse dieses Lebens zu befriedigen; die Anderen überhäuft man mit Versprechungen, Lobhudeleien, Schmeicheleien und Lockungen aller Art. Und wir können nicht verschweigen, daß man die Unverschämtheit so weit trieb, sogar unter Unseren eigenen Augen akatholische Schulen zu eröffnen, bis vor die Pforten des Vaticans, des ehrwürdigen Sitzes der römischen Päpste. Andererseits, während den Schulen der Irrgläubigen eine so zügellose Freiheit gewährt wird, sucht man auf versteckte, aber höchst wirksame Weise das Wachsthum und die Entwicklung der katholischen Schulen zu hemmen. In der That, zu diesem Behufe fehlt es nicht an falschen Verdächtigungen gegen dieselben, an besonderen strengen Vorschriften, endlich an Drohungen, um die Eltern davon abzubringen, daß dieselben ihre Kinder wahrhaft christlichen Lehrern anvertrauen.

Wir wollen Uns nicht dabei aufhalten, Herr Cardinal, zu zeigen, wie sehr ein Unterricht wie der, welchen man jetzt will, und welcher dem Geiste des Christenthums entfremdet ist, auch der öffentlichen Wohlfahrt und dem allgemeinen Besten widerstrebt. Gewiß ein Jeder sieht ein, welchen Gefahren die menschliche Gesellschaft entgegengeht, wenn dieselbe in ihrer Mitte eine Generation heranwachsen läßt, welche die Lehren des Christenthums nicht kennt, die Ausübung der Religion verabscheut, ja fester Grundsätze der Sittlichkeit entbehrt. Die beweinenswerthen Beispiele, welche in dieser Hinsicht bereits vorliegen, lassen noch viel Schlimmeres von der Zukunft fürchten.

Nur darauf wollen Wir hinweisen, wie großer Frevel auch nach dieser Seite hin der Freiheit und Würde des römischen Papstes angethan wurde, nachdem ihm der Besitz seiner Staaten entrissen ist. In der That, Unsere Lage, die sich aus der schmerzlichen Reihe der vorhin berührten Thatsachen ergibt, ist derart, daß Wir sogar ansehen müssen, wie der Irrthum unter dem Schutze der öffentlichen Gesetze hierselbst frei seinen Lehrstuhl errichtet, ohne daß Uns der Gebrauch wirksamer Mittel gestattet wäre, um ihn zum Schweigen zu bringen. Nun aber begreift man leicht, wie schmachvoll es ist, daß jene Stadt, wo der Stellvertreter Jesu Christi seinen Sitz hat, von der Ketzerei straflos entweiht und wie in den heidnischen Zeiten zum Schlupfwinkel der Irrthümer und zum Asyl der Secten werde. Alle Gründe sprechen dafür, daß in der heiligen Stadt, welche durch das Blut der Apostelfürsten und so vieler Heroen des Christenthums geheiligt ist, welche von den Zeiten der Apostel an wegen ihres Glaubens gefeiert wurde und von der aus das Leben und das Licht der Wahrheit und des Beispiels wie von einem Mittelpunkte sich über die ganze Welt ausbreiten soll, die Religion Christi als unumschränkte Herrin regieren muß und daß der allgemeine Lehrer des Glaubens, der Vorkämpfer der christlichen Sittlichkeit freie Gewalt besitzen muß, dem Unglauben den Zugang zu verschließen und die Reinheit der katholischen Lehre aufrecht zu erhalten. Auch die Gläubigen, welche aus allen Welttheilen nach Rom wallfahren, haben ein wohlbegründetes

*) Einen Auszug aus obigem Schreiben haben wir bereits in Nr. 96 gegeben.

---

23

## B. „Mein ist die Rache."

„Sind Ihre Lieblingsgötter jene, vor denen Marcellus sich neigte?" Langsam erhob das blüthenblaue Auge sich zu ihm. „Mein Zeugniß wäre vor dem Richterstuhl, vor den ich gezwungen, kaum annehmbar. Da Du in's Heiligthum eingedrungen, beschreibe mir, bitte, was Du sah'st", erwiderte Palma.

„Werden Sie mich nicht vorlaut oder unbescheiden schelten?"

„Wenigstens werde ich's nicht sagen, das verspreche ich Dir; was betet Otfried Palma an?"

„Die Statue des Ehrgeizes, die in der Vorhalle des Ruhmes steht."

„Das sagte Dir Olga."

„Nein, Mr. Palma; wohne ich nicht ein Jahr in Ihrem Hause?"

„Opfere ich der Gottheit?"

„Sie würden es thun, sollte es erfordert werden."

„Und wenn der steinerne Gott mein Herz begehrte?"

„O Mr. Palma, Sie wissen, daß Sie es ihm längst gegeben." Er lächelte. Sein Gesicht hatte einen hellen freundlichen Ausdruck. Eine Pause entstand, seine Gedanken flogen weiter. „Darf ich das Bild meiner Mutter nehmen, Mr. Palma?"

„Es gehört Dir, nehmen aber darfst Du es nicht. Es muß hier bleiben, erstens, weil ich es wünsche; zweitens, weil Deine Mutter Gründe hat, zu wollen, das Bild möge vorerst nicht als ihr Portrait gekannt sein. Hättest Du es in Deinem Zimmer, so gäbe es Anlaß zu Vermuthungen. Bei mir wird es als Copie der Mona Lisa von Giconde gelten. Bitte, bemühe Dich nicht zu trotziger Erwiderung, es hilft ja doch nichts. Mache dieses Zimmer zu Deinem Lieblingsaufenthalt; da es nun Deine gemalten Penaten enthält, mag es Dein Atrium sein. Stören wirst Du mich nie. Deine Mutter ersucht mich, Dich in einer gewissen Stellung malen zu lassen, und zwar in dem Anzug, den Du nun trägst. Der Wagen wartet, und wir fahren zum Künstler." In Mr. Harcourt's elegantem Atelier sah Regina Manches, das sie unterhielt, während ihr Vormund die Präliminarien ordnete.

Nachdem alles besprochen, setzte sie sich, der Künstler verließ das Gemach, einige Momente später sprang Cäsar mit Freudengebell in's Zimmer. Regina hatte, seit sie in New-York lebte, den Liebling so selten gesehen, daß sein Anblick nicht ohne schmerzliche Erinnerungen bleiben konnte. Den Arm um seinen Hals geschlungen, das Antlitz im dichten weichen Haar des treuen Thieres verborgen, weinte sie leise, unfähig, den Thränen zu gebieten. „Halte Dich aufrecht, Regina, laß Cäsar auf dem Kissen ruhen, dann kannst Du die Hand auf seinen Kopf legen. Wie, Du weinst? Mr. Harcourt malt keine thränenden Augen. Komm', löse die Flechten, Deine Mutter wünscht Dich in offenen Haaren zu sehen, wie damals, als sie von Dir schied." Während sie die schweren Flechten losmachte, und das schimmernde Haar niederrieselte, stand der Advocat neben ihr. Einmal legte sich seine Hand auf den Scheitel des jungen Mädchens und glitt liebkosend über das üppige Haar. Der Anzug von weißem Chashemere war am Halse nach Kinderart viereckig ausgeschnitten, die kurzen Puffärmel ließen die Arme frei. Mr. Palma trat an die Staffelei und prüfte den Effect. Mit gerechtem Stolze betrachtete er seine Mündel, und ein eigenthümliches Interesse für das Kind schien in dem klaren ruhigen Blick zu leuchten. War es nicht leicht, seine Sympathie zu wecken, so zeigte sie sich, einmal erwacht, wie ein Wassersturz, dem nichts Einhalt zu thun vermochte. „Wie alt ist sie?" fragte der Künstler, während er seine Pinsel aussuchte; „ihre Züge haben das eigenthümlich Weiche der Kindheit. Augen und Mund aber scheinen einer älteren Person anzugehören." „Regina, wirst Du nicht sechszehn Jahre alt?" „Ja, Mr. Palma." „Ist das der gewöhnliche Ausdruck der Züge?" fragte der Künstler weiter, „er erinnert an eine Sybille." Otfried Palma trat zu seiner Mündel. „Wäre es nicht möglich, etwas weniger feierlich auszusehen." Sie erzwang ein Lächeln. „Nein, o nein! Alles, nur nicht diesen Widerspruch zwischen Augen und Mund. Hast Du nicht irgend einen hermetisch verschlossenen angenehmen Gedanken, der fähig wäre, auf Dein Gesicht einen Schimmer von Sonnenschein zu zaubern. Vielleicht vermöchte die Erinnerung an den jungen Doctor Lindsay Dein Gemüth momentan zu erheitern? schreibt er Dir zuweilen?"

„Seine Mutter schrieb mir mehrfach, sie sagte mir, daß auch Ernst mir geschrieben, ich habe aber keinen Brief erhalten." Das Beben des Mundes blieb dem Vormund nicht unbemerkt. „Und er erwartete, daß Du ihm gleichfalls schriebest?"

„Ja, Mr. Palma."

„Ein kühner junger Mann, wie es scheint, und Du bist eine ganz ungehorsame respectlose Mündel, die, mir nichts, Dir nichts, sich in Correspondenzen einläßt. Wie, wenn ich nun den Verkehr untersagte?"

„So ungerecht würden Sie nicht sein, und wenn Sie es wären, würde ich nicht gehorchen, und meine Mutter müßte entscheiden. Als Doctor Lindsay fortging, war Doctor Hargrove mein Vormund, und er hatte gegen unsern Briefwechsel nichts einzuwenden." Das sternartige Glitzern, das Mr. Palma während des zwölfmonatlichen Zusammenseins als Zeichen offenbarer Rebellion kennen gelernt, blitzte in ihren Augen auf. „Nimm Dich in Acht! Wer den Fehdehandschuh hinwirft, setzt sich bisweilen argem Mißgeschick aus. Die Natur gab mir geringen Antheil an Geduld, und klug ist es nicht, mich herauszufordern. Hier ist ein Document, das ganz merkwürdig an Hindostan erinnert; wo es sich umhertrieb, seit es im Juni Calcutta verließ, ist mir zweifelhaft, nicht aber, daß es Doctor Sahib Lindsay zum Verfasser hat. Bitte, halte Dich ruhig. Da kömmt ja nun Sonnenschein in Dein Gesicht, und mußte über Indien den Weg nehmen. Welch' Schönheitsmittel ist doch das Glück, und wie übertrifft das Licht der Hoffnung jede bengalische Beleuchtung." Er hielt einen Brief hoch empor. „Das Siegel ist unverletzt, wie Du siehst, als Vormund aber habe ich ein Recht, des Briefes Inhalt zu kennen, und hoffe, Du wirst meinem Amte Rechnung tragen." Er legte den Brief neben sie und wandte sich zum Künstler. „Ich überlasse Miß Orme nun Ihrer freundlichen Sorge, und werde Mr. Roscoe ersuchen, sie abzuholen. Malen Sie sie mit dem Ausdruck, den sie jetzt hat. Guten Morgen."

### 16. Capitel.

Mit freundlichem Strahl brach die Nachmittagssonne durch die zierlichen Gardinen der Bibliothek und warf ihre Lichter auf das blinkende Estrich von bunter Mosaik. Auf einem runden Tische stand eine Flasche Rüdesheimer, daneben ein Körbchen mit goldenen Trauben, röthlich angehauchten Pfirsichen und saftigen Birnen. Zwei Crystallgläser warfen ihr Prisma und vollendeten das heitere Farbenbild. Den Kopf gegen das Polster des Fauteuils zurückgelehnt, saß Mr. Palma, ihm gegenüber sein Vetter und Schützling Edwin Roscoe. „Mir war der Erfolg des Prozesses nie zweifelhaft, nachdem Du, Palma, die Sache übernommen, und dessen Gewinn muß Dich für alle Mühe und Arbeit entschädigen."

„Allerdings, obgleich die Aufgabe keine geringe war. Wohin sind Mrs. Palma und Olga gegangen?"

„Nach Mahattonville, so viel ich weiß."

„Seit wann ist Regina ausgegangen?"

„Unmittelbar vor Deiner Rückkehr. Uebrigens scheint mirs etwas unvorsichtig, sie allein die Stadt durchwandern zu lassen."

„In wie ferne?"

„Ich bot mich ihr als Begleiter an, sie aber lehnte es ziemlich bündig ab."

„Und demnach hältst Du es für unvorsichtig?"

„Das sollte fürwahr keinem Zweifel unterliegen."

„Wurde während meiner Abwesenheit Jemand beim hellen Tage geraubt oder entführt?"

„Ich durchlese die Polizeiregister nicht."

„Oder bildest Du Dir ein, daß meine Nichte in der Gegend der Chathanstraße oder der Fife Points promenirt?"

„Ich bilde mir nichts ein; ich weiß, daß sie eine entfernte Richtung der Stadt frequentirt, wo junge Damen gewöhnlich nicht hinzugehen pflegen."

„Du bist ihr also nachgegangen?" Mr. Palma erhob sich und stieß die Asche von der Cigarre. „Ich nicht, aber Andere, die über das Factum ihre Glossen machten."

Recht, zu erwarten, daß sie in der Stadt ihres Oberhauptes nichts Anderes finden als Kräftigung ihres Glaubens, Nahrung für ihre Frömmigkeit und glänzende Beispiele zur Nachahmung. Daher müssen sie sich bitter verletzt fühlen und höchst unwillig werden, wenn sie sehen, daß statt dessen der Irrthum sich dort einzuschleichen und zum größten Schaden der Seelen auszubreiten vermag.

Es ist leicht begreiflich, Herr Cardinal, wie sehr ein so hinterlistiger Anschlag gegen den Glauben Roms Unser Herz kränken muß und daß Wir unmöglich zu einer Sachlage schweigen können, welche dem Bewußtsein Unserer Würde so sehr widerstrebt und mit den unverletzlichen Rechten und Pflichten Unserer obersten Gewalt so unvereinbar ist. Jedoch inmitten der drückenden Schwierigkeiten, welche Uns umgeben, bleibt Uns nichts Anderes übrig, als Unsere vorzügliche Sorgfalt darauf zu richten, daß mindestens die Schärfe des Uebels gemildert und die weitere Verbreitung desselben soweit möglich verhindert werde. Daher sind Wir nach reiflichen Erwägungen, ohne indeß bezüglich derjenigen Anstalten, welche von der Congregation der Studien abhängen, etwas ändern zu wollen, zu dem Entschluß gelangt, eine Commission von Prälaten und Mitgliedern des römischen Patriciates zu ernennen, welche, die einzelnen Schulen unter der eifrigen Leitung der Personen und Institute, welche denselben zur Zeit vorstehen, belassend, in Abhängigkeit von Unserer höchsten Autorität, über alle katholischen Elementar- und Primarschulen in Rom die Oberleitung und Aufsicht haben und gleichsam ein gemeinschaftlicher Mittelpunkt sein sollen, von welchem Alle, soweit es die gegenwärtigen Umstände erlauben, einheitliches Wachsthum empfangen müssen. Die Commission, welche Wir ernennen, ist so zusammengesetzt:

Präsident: Msgr. Julius Lenti, Erzbischof von Sida, Viceregens von Rom.

Mitglieder: Msgr. Franciscus Ricci Garacciani, Unser Majordomus; Msgr. Carolus Laurenzi, Bischof von Amata i. p. i.; Msgr. Petrus Crostarosa; Marchese Johannes Patrizi Montoro; Fürst Camillus Rospigliosi; Fürst Petrus Aldobrandini di Sorsina.

Sekretär: Canonicus Augustinus Guidi.

Diese Commission, durchdrungen von den vielen und großen Schwierigkeiten, welche ihr bevorstehen, wird zu ihrer speziellen Aufgabe haben, sich eine genaue Kenntniß von dem Stande der katholischen Schulen in den verschiedenen Regionen Roms zu verschaffen; ferner zu untersuchen, ob diese an Zahl und Größe dem Bedürfniß und der Menge der zum Unterricht sich anmeldenden Kinder beiderlei Geschlechtes entsprechen; zu prüfen, welche erweitert und wo neue eröffnet werden könnten; endlich Sorge zu tragen, daß die Schulen tauglichen Lehrern anvertraut werden, die mit erprobtem guten Lebenswandel Tüchtigkeit und die nothwendigen Erfordernisse verbinden, um das Lehreramt mit wahrem Erfolg zu üben. Die Mitglieder der Commission werden sich, abgesehen von den ordentlichen Versammlungen, welche dieselben, um sich untereinander zu verständigen und zu berathen, was zu thun sei, unter dem Vorsitze des Präsidenten öfters halten sollen, überdies einige Male vor Ihnen, Herr Cardinal, vereinigen, damit auch unter Ihrem Rath und mit Ihrer Autorität die Maßregeln getroffen werden, welche am geeignetsten sind, die Hindernisse zu überwinden und den Bedürfnissen zu entsprechen.

Da indessen dieser Kampf des Irrthums gegen die Wahrheit vorzüglich mit Geld unterhalten wird, welches man (die Protestanten und Ungläubigen) unter das in wenig glänzender Vermögenslage befindliche Volk reichlich austheilt, so hängt der gute Ausgang dieses Unternehmens großentheils davon ab, daß pecuniäre Mittel in großer Fülle zur Hand sind. Deshalb bieten Wir Uns an, mit aller Freigebigkeit und jährlich zu diesem höchst bedeutungsvollen Zweck aus Unseren Privateinkünften beizutragen, und weil mit der Erhaltung des Glaubens in Rom die Interessen der ganzen katholischen Welt verbunden sind, so wollen Wir, daß zur Förderung Unserer Schulen auch der Peterspfennig, soweit nämlich die Bedürfnisse der gesammten Kirche dies gestatten, verwendet werde. Trotzdem wird Uns noch die besondere Mithilfe aller Derjenigen nothwendig sein, welche als wahre Katholiken (und Gottlob sind diese in der Stadt Rom noch sehr zahlreich) ein Herz für das Wohl der Religion und für die Ehre Gottes haben. Wir wissen ja, daß hochadelige und durchlauchte Familien des römischen Patriciates mit großem Verdienste vor Gott und zu desto größerer Ehre, gegen je größere Schwierigkeiten dieselben ununterbrochen zu kämpfen haben, aus eigenen Mitteln mehrere Schulen gründeten und noch unterhalten, in welchen Kinder beiderlei Geschlechts die ihrem Stande entsprechende wissenschaftliche Bildung erhalten und gleichzeitig im katholischen Katechismus und in der Uebung der christlichen Tugenden unterwiesen werden. Nun denn, so edle Seelen, und wie viele sonst noch von gutem Geiste durchdrungen sind, und denen zugleich die Vorsehung eine reichere Fülle irdischer Güter zugewiesen hat, diese alle werden sicher, sobald sie das Bedürfniß, der Jugend christliche Schulen zu verschaffen, erkannt haben, darin wetteifern, Uns die nothwendigen Mittel zu gewähren, um dieselben zu unterhalten. Und in diesem Wettstreit wird sich der römische Clerus von Anderen nicht überflügeln lassen. Das katholische Priesterthum war stets an der Spitze, so oft es sich um ein Unternehmen zur Ehre Gottes und zum Heile der Seelen handelte; und die glorreichen Traditionen des römischen Clerus bezeugen deutlich, wie gut auch er seine erhabene Mission jederzeit verstanden hat. Schon haben die einzelnen Capitel der Patriarchal-Basiliken ihre Beiträge in Unsere Hand gelegt, und Wir zweifeln nicht, daß ihr Beispiel auch die übrigen bewegen wird, das Gleiche zu thun. Aehnliche Gaben bestimmen Wir ausschließlich zu diesem äußerst erhabenen Zwecke, der in der That Unseres Clerus ganz würdig ist, nämlich dem römischen Volke zugleich mit der wissenschaftlichen Bildung jene christliche Erziehung darzubieten, welche der fruchtbare Same der Cultur und socialen Wohlfahrt ist. Wenn aber nicht Alle Geld beitragen können, so können doch Alle mitwirken, sei es, indem sie den Eltern ihre ernsteste Pflicht in's Gedächtniß zurückrufen, die Kinder christlich zu erziehen und von Allem, was ihrem Glauben Schaden bringen kann, fernzuhalten; sei es, indem sie selbst in den Schulen das Lehramt ausüben; sei es, indem sie den Katechismus lehren und den Kleinen das Brod des göttlichen Wortes brechen.

In dieser Weise werden sich die Römer ihrer selbst würdig zeigen und gleichzeitig den Ruhm haben, daß sie mit dem Eifer und Edelsinn der Katholiken anderer Länder Europa's wetteifern, die, ängstlich besorgt für den väterlichen Glauben, der Welt glänzende Beispiele von Uneigennützigkeit und Opferwilligkeit geben, um in ihren Schulen die christliche Erziehung erhalten zu sehen.

Auch Sie, Herr Cardinal, der Sie eine so große und eifrige Thätigkeit für das Heil der Seelen entfalten, mögen nicht aufhören, Alle zu ermahnen, daß sie mit festen Vorsätzen und mit Freudigkeit und Großmuth des Herzens zusammenwirken, um das Uns vorgesetzte Ziel zu erreichen; denn die gegenwärtigen Tage sind böse (Eph. 5, 16.) und wir dürfen uns nicht durch das Böse überwinden lassen, sondern müssen vielmehr das Böse überwinden mittelst des Guten. (Röm. 12, 21.) Und, indem Wir nun Unseren Brief schließen, erheben Wir die Augen zu Gott, indem wir ihn durch die Fürbitte der unbefleckten Jungfrau und der heil. Apostel Petrus und Paulus anflehen, er möge Unsere Wünsche erfüllen, sich erinnern der heiligen Stadt, wo sich der Lehrstuhl seines Stellvertreters erhebt und ihr bessere Tage gewähren. Wir hegen die sichere Hoffnung, daß mit der Hilfe des Himmels und durch den thätigen Eifer aller Guten die feindlichen Anstrengungen vereitelt werden und Rom stets den kostbaren Schatz seines Glaubens bewahren wird. Inzwischen ertheilen Wir als Unterpfand der himmlischen Segnungen Ihnen, Herr Cardinal, den Mitgliedern der Commission und allen Gläubigen Roms den Apostolischen Segen.

Aus dem Vatican, den 25. März 1879.

**Papst Leo XIII.**

## Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 12. April.

* Für das Schulgeld auf den preußischen Gymnasien soll demnächst ein einheitlicher Satz, nicht, wie anfänglich geplant wurde, von 100, sondern von 90 Mark eingeführt werden. Die Summe erscheint ziemlich beträchtlich, zumal wenn man bedenkt, daß schon in den Vorschulklassen derselbe Satz erhoben werden soll. Die Zuschüsse, welche die höheren Schulen von dem Staate und von den Gemeinden verlangen, sind freilich in den letzten Jahren exorbitant gestiegen.

* **Crefeld**, 10. April. Die hiesige Seidenindustrie wird in ihren Halbseideartikeln durch die enorme Erhöhung der Baumwollzölle in dem Zolltarifentwurf (vergl. den Auszug in Nr. 93 unter Berlin) sehr erheblich getroffen. Nach einem flüchtigen Ueberschlag würde Crefeld hierdurch eine Belastung von über 200,000 Mark jährlich zu tragen haben, eine Summe, welche allerdings nur den directen Schaden angibt, der die hiesige Industrie trifft, da der indirecte gar nicht zu berechnen ist.

* **Köln**, 10. April. Seit einiger Zeit liest man unter den Annoncen größerer deutscher Zeitungen eine von Paris aus datirte Anzeige, worin Reisende für Deutschland resp. Oesterreich gesucht werden. Denjenigen, welche sich zur Uebernahme einer solchen Stelle melden, eröffnet der Pariser Agent die Aussicht auf ein hohes Salair und verlockende Reisespesen, fordert aber einen Vorschuß von nur zehn Francs. Ein hiesiger junger Mann, welcher sich ebenfalls um eine solche Stelle bewarb und sich versichern wollte, daß die zehn Francs nicht zum Fenster hinausgeworfen seien, schrieb dem Agenten, er sei bereit, den verlangten Vorschuß, ja, wenn nöthig, noch mehr zu deponiren. Auf dieses Anerbieten erfolgte keine Antwort. Der betreffende junge Mann zieht daraus den Schluß, daß es mit jener Annonce seinen Haken habe, weshalb er nicht weiter concurrirte.

* **Opladen**, 10. April. Dem so eben erschienenen Programm der hiesigen höhern Lehr-Anstalt entnehmen wir, daß der Unterricht von sieben geistlichen Lehrern ertheilt wurde. Die Anstalt, welche die Klassen von Sexta bis Obertertia einschließlich, sowohl für Gymnasial- als Real-Unterricht umfaßt, wurde im verflossenen Schuljahre von 115 Schülern besucht, von denen 71 Zöglinge des mit derselben verbundenen Pensionates waren. Dem Jahresbericht voran geht eine Abhandlung des Hrn. Rectors Dr. J. Brunn über den Zusammenhang zwischen Sternschnuppen und Kometen.

* **Ahrweiler**, 9. April. An die Stadtverordneten-Versammlung, zu Händen des Hrn. Bürgermeisters Trapet, ging, laut der „Cobl. Vztg.", folgender Entscheid betreffs des Mädchen-Pensionats auf Calvarienberg ein:

Berlin, den 5. April 1879.

Des Kaisers und Königs Majestät haben auf die Immediat-Vorstellung vom 6. Januar c., in welcher die Stadtversammlung für einzelne Mitglieder des Ursulinerinnen-Convents auf dem Calvarienberge bei Ahrweiler die Befugniß nachgesucht, ihre Lehrthätigkeit an der dortigen Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt fortzusetzen, meinen Bericht zu erfordern und mich demnächst zur Bescheidung des Gesuchs nach meinen Vorschlägen zu ermächtigen geruht. Demgemäß eröffne ich der Stadtverordneten-Versammlung, daß ich, nachdem die von meinen Commissarien am 13. v. M. wegen Fortführung jener Anstalt mit der Generaloberin getroffenen Verabredungen im Wesentlichen meine Billigung erhalten haben, heute acht, bestimmt von mir bezeichneten Lehrschwestern des Convents die Befugniß zur Ertheilung von Unterricht an der vorbezeichneten, unter weltlicher Leitung fortbestehenden Anstalt für die Dauer des nachweislichen Bedürfnisses gewährt habe.

Falk."

Die Ursulinerinnen würden unzweifelhaft an Achtung bei der kath. Bevölkerung gewinnen, wenn sie auf eine solche „Vergünstigung" des Hrn. Falk verzichteten.

* **Essen**, 10. April. Der „Elberf. Ztg." schreibt man von hier: In dem jüngst so stillen Kanonenressort der Gußstahlfabrik herrscht in den letzten Wochen wieder ein reges Leben. Es ist eine kleine geheimnißvolle Commission, an deren Ausführung man so flink arbeitet. Für wen dieses Geschützmaterial bestimmt ist, darüber liegt ein dunkler Schleier, den zu lüften wir uns nicht unterfangen wollen, da es uns gleichgültig ist, ob Krupp für die Zulukaffern oder für die Birmanesen männermordende Waffen liefert. Zu bedauern ist nur, daß die Bestellung so klein ist; denn noch wenige Tage, und die Arbeiter können wieder rasten. Der einzige Staat, welcher in diesen geschäftslosen Zeiten unserer Kanonenfabrikation noch einigermaßen unter die Arme greift, ist Holland, welches stets Aufträge gibt, wenn es auf der Fabrik an Arbeit fehlt. Dafür und für seine prompte Bezahlungsweise wird Holland aber auch in exactester Weise bedient, indem es nur die vorzüglichste Waare erhält. Augenblicklich ist man wieder mit der Anfertigung von 15-Cm.-Geschützen beschäftigt. Im Juni wird von Seiten der Firma Krupp ein zweites internationales Wettschießen veranstaltet, welchem die Vertreter aller bedeutenderen Staaten der Welt beiwohnen werden. Es kann nicht fraglich sein, daß die Fabrik auch bei dieser Gelegenheit mit neuen Geschützverbesserungen hervortreten wird, mit denen sie noch stets die Welt in Staunen gesetzt hat.

* **Werden**, 10. April. Am 1. Januar zählte die hiesige Strafanstalt 933 Gefangene, am 1. April dagegen 1007, gewiß ein Zeichen der traurigsten Art. Die Anstaltsräume reichen für diese Zahl nicht mehr aus, weswegen die z. Z. von uns signalisirte Translocirung von 140 Gefangenen in den nächsten Tagen bewerkstelligt werden muß. Von diesen sind 110 evangelischen und 30 katholischen Glaubens. Von den 140 Verbrechern werden 90 nach Görlitz und 50 nach Jauer dirigirt. Die Abführung würde schon stattgefunden haben, wenn die fünf verschiedenen Gesellschaften, deren Bahnen der Extrazug passiren muß, sich über die Zeit der direkten Abfahrt von hier geeinigt hätten. Noch sei bemerkt, daß unter den überzuführenden Gefangenen sich mehrere befinden, welche nicht mehr ganz ein Jahr Strafe abzubüßen haben. Bei früheren Ueberführungen nahm man nur solche, welche noch eine längere Strafzeit zu verbüßen hatten. („Köln. Vztg.")

## Vermischtes.

* Aus Marpingen, 6. April, schreibt dem „Westf. M." ein Kaufmann aus Westfalen: „Sie können sich denken, welche Freude hier in Marpingen in Folge des freisprechenden Urtheils herrscht. Mein Kutscher, der mich gestern hierher fuhr, rief allen Leuten, die uns auf der Chaussee begegneten, vom Bock herab die Worte zu: „Die Marpinger sind frei." Ein Ausruf freudigen Erstaunens folgte jedesmal aus dem Munde der so Angeredeten. Auf jedem Gesicht in Marpingen selbst sah man die Freude, die freilich äußerlich sich nicht kund gab, sind doch noch immer 14 Gendarmen hier; aber in den Hütten dankten die Bergleute dem lieben Gott auf den Knieen. Wenn s. Z. ein Zeitungsschreiber die Marpinger mit „verhauenen Jagdhunden" verglich, so muß ich gestehen: ein einfacheres, ehrlicheres, anspruchsloseres Völkchen, offen in jeder Beziehung kann man auch im Münsterlande nicht finden. Hoffentlich werden die Leiden der Marpinger jetzt ein Ende nehmen und die preußische Regierung einsehen, daß sich nicht Alles durch Bajonnette regeln läßt."

* Braunsberg, 9. April. Auf dem Braunsberger Standesamt hängt folgende „Heiraths-Ankündigung" aus: („altkatholischer") „Pfarrer" Joseph Grunert mit Auguste Angelika Korsch, beide in Königsberg.

* Eine seltene Operation. Eine schwierige ärztliche Operation ist dieser Tage in der Petersburger Klinik von dem dortigen Professor Sklifassowski ausgeführt worden. Der Patient, ein Mann in mittleren Jahren, war dem Verhungern nahe, weil die Speiseröhre desselben sich bis zu dem Grade geschlossen hatte, daß keinerlei Speise, weder feste noch flüssige aus dem Munde durch die Speiseröhre in den Magen gelangen konnte. Auf die Bitte des Patienten selbst entschloß sich Professor Sklifassowski, nachdem verschiedene andere Mittel sich als erfolglos herausgestellt hatten, die gefährliche Operation zu machen, die allein den Unglücklichen vom Verhungern retten konnte. Es kam nämlich darauf an, im Magen selbst einen künstlichen Mund zu machen, durch den Speise eingeführt werden konnte. Die Operation wurde, wider Erwarten, mit dem glänzendsten Erfolg gekrönt. Bisher sind in der ärztlichen Praxis nur zwei derartige Operationen (Gastrotomie) mit glücklichem Ausgang vorgekommen.

---

„Sei so gut, und mach' mich mit den Glossen und den Namen der Autoren bekannt."

„Nein, mein bester Otfried. Namen nenne ich nicht. Einige junge Herren begegneten Regina in der achten Avenue und waren von ihrer Erscheinung so gefesselt, daß sie ihr folgten und sie schließlich ein unansehnliches Häuschen der —straße betreten sahen. Nach kurzem Verweilen kehrte sie zurück, ihre Schritte wurden weiter verfolgt bis an Dein Haus. Am folgenden Tage wurde ich gefragt, ob sie etwa eine Näherin sei. Meiner Mündel würde ich nicht so viel Spielraum gestatten."

„Du nicht, glücklicherweise aber bin ich der Vormund des Mädchens. Sie besucht mit meiner Erlaubniß das Haus, das Du so vag zu bezeichnen beliebst, und ich selbst begleitete sie das erste Mal hin. Es wohnt dort die Wittwe eines Professors, die mit Doktor Hargrove verwandt ist. Was ich über die Dame hörte, war vollkommen der Art, daß ich meiner Mündel den Verkehr gestatten darf." „Du bist natürlich am besten im Stande, die Sache zu verantworten," bemerkte Mr. Roscoe kühl.

„Gewiß, und Du könntest bereits erfahren haben, daß ich für guten Rath nicht sonderlich dankbar bin. Glaubst Du nicht, daß die grünen Brillen, die Du trägst, Deiner Vision zeitweise ungünstige Färbung geben?" Helles Roth flammte in Edwin's Zügen auf. „Du bist der Einzige, der eine ähnliche Aeußerung sich erlauben durfte, Otfried."

„Den Gleichmuth nicht verloren, sonst ist's um Deinen Beruf gefehlt. Ein Mann, der seine Aufregung nicht im Zaume zu halten versteht, auf dessen Zügen alle möglichen Gefühlsausdrücke zucken, hat als Advokat wenig Aussicht auf Erfolg. Die jugendliche Naivetät, mit der Du Deinem Gesichte gestattest, Deine Empfindungen wiederzuspiegeln, läßt mich leicht die Natur des Interesses errathen, das Du für meine Mündel hegst. Seit etlichen Wochen schon werden diese Gefühle sehr durchsichtig, und wenn ich gegen das Empordämmern einer Neigung auch nichts habe, muß ich doch darauf bestehen, daß Eifersucht nicht Deine Ansichten über meine Pflichten als Vormund und über Regina's Betragen beeinflusse. Ferner rathe ich Dir, Edwin, das Terrain sorgfältig zu recognosciren, ehe Du Dich in den Feldzug einlässest, denn ich glaube, daß Cupido sich zum Bundesgenossen eines jungen Professors gemacht, dem wenigstens das Erstlingsrecht auf alle Zuneigung gebührt, über welche Regina's kindliches Herz verfügen kann. Uebrigens ist das Mädchen wirklich zu jung, kaum sechszehn, und ich muß mir vorderhand alle Liebesepisoden entschieden verbitten, abgesehen davon, daß ihre Verwandtschaftsverhältnisse etwas mysteriöser Art, ihr Vermögen gleich null ist, und auch Du außer Deiner gesellschaftlichen Stellung und Deinen allerdings berechtigten Aussichten ohne Capital bist." Edwin Roscoe war ans Fenster getreten und sprach mit abgewandtem Gesichte: „Lieber hätte die ganze Welt um meine Schwäche gewußt, als gerade Du, der Du nie ein ähnliches Gefühl gekannt und es als den Gipfelpunkt aller Thorheit betrachtest. In Deinen Augen bin ich natürlich ein Idiot."

„Nicht gerade; nichts befestigt Charakterstärke so sehr, als besiegte Leidenschaft. Wie fortwährende Uebung der Muskeln die Körperkraft erhöht, so entwickelt dauernder Kampf gegen sich selbst der Seele geistige und moralische Kraft. Wer ein würdiges Ziel seines Schaffens hat, darf nie zögern, jede irrelevante Empfindung sofort zu ertödten. Ein vermögensloser Advokat sollte rosige Träume voll Liebesschmerz und Wonnesehnen gleich einem giftigen Wurm zertreten. Liebe in der Hütte ohne Vorrath im Keller gehört heutzutage ins Reich der Fabeln, mein armer Edwin."

„Daß Du Dich keiner solchen Schwäche schuldig machst, wissen wir; unter der Ferse Deines eisernen Willens würde Dein Herz nicht einmal zucken. Ich aber bin leider ein thörichter, liebeempfänglicher Roscoe, kein allbeherrschender eiserner Palma." Otfried Palma verneigte sich heiter. „Sei so gut und reiche mir die Cigarre, diese hat keinen Zug." Er zündete eine Havannah an und wandte sich wieder zu dem Vetter.

„Im Bahnzug las ich heute eine Stelle, die mich besonders ansprach, und die ich Dir zu Deiner Erbauung mittheilen will: „Nur der hat eine tüchtige Erziehung für die Welt, der in seiner Jugend gewöhnt wurde, den Körper zum willigen Diener des Geistes zu machen, so daß er mit Lust und Leichtigkeit alle Arbeit thue, wozu er befähigt, dessen Geist eine klare, kalte, logische Maschine ist, deren Theile von gleichmäßiger, entsprechender Stärke und ruhigem, glatten Gange sich zu jeder Arbeit verwenden lassen." Edwin, junge Männer wie Du, sollten ihre Herzen wohl verwahrt halten, bis sie vollkommen entschieden sind, zu welchen Füßen sie ihre Huldigungen am besten niederlegen. Als wir vor kaum drei Monaten bei Richter van Zandt dinirten, warst Du Feuer und Flamme für dessen zweite Tochter."

„Clara van Zandt? nein; Regina's tadellose Schönheit gäbe ich nicht um alle Reize der Mädchenwelt Newyorks." Wäre Edwin aufmerksam gewesen, er hätte einen dunkelen Blick gesehen in Otfried Palma's Auge, hätte bemerkt, wie grimmig seine Rechte des Fauteuils Armlehne umspannte. „Künftig wollen wir über diese Thorheit kein Wort mehr verlieren. Bedenke aber, daß meine Mündel zur Zeit noch nicht auf dem Heirathsmarkt ausgestellt ist und Dein Angebot jedenfalls verfrüht käme. Die erwähnten Papiere müssen mir morgen frühzeitig zur Einsicht vorgelegt werden. Sei sorgfältig bezüglich des Wortlautes. Willst Du eine Cigarrre? Ich werde kaum vor Abend nach Hause kommen."

Die glücklichsten Stunden während ihres Aufenthaltes in Newyork hatte Regina in dem kleinen Zimmer verlebt, in dem sie eben saß. Der Ton der olivenfarbenen Tapeten war verblichen, die Mahagonimöbel hatte das Alter dunkel und spiegelglatt gebohnt. Einige Bücherständer und ein einfacher Schlafdivan vervollständigten die Einrichtung des behaglichen Stübchens. Auf dem Fenstergesimse standen wohlriechende Geranien, ein Wachsblumenstock und Blutnelken. Morgens, wenn die Sonne froh durch die Scheiben glitzerte, war das Gemach hell und freundlich, Nachmittags aber sah es düster und traurig aus. In einem altmodischen Schaukelstuhl saß Mrs. Mason, die abgemagerten schier durchsichtigen Hände über einem Buche gefaltet. Das greise Antlitz war das Bild ruhiger Gottergebenheit, freundlich lächelten die Lippen, auf welchen der Schmerz heimisch geworden, und die grauen thränenmüden Augen gaben dem Gesichte einen gewinnenden sympathischen Ausdruck. Das ehemals braune Haar war erbleicht und schlicht unter das reinliche Mousselinhäubchen zurückgekämmt. Schwarze Spitzen umschlossen Hals und Handgelenk. Der Ehering am Finger war so dünn und abgetragen, daß er nur mehr ein glitzernder Faden schien. Neben der Greisin saß Regina und spielte mit der schönen weiß und graugetigerten Angorakatze, die mit der Sammetpfote nach dem Geranienblatt haschte, das sich über ihrem Kopf bewegte.

„Es freut mich, das günstige Urtheil über die Familie Deines Vormundes zu vernehmen. Mir kam überhaupt im Leben nie Jemand vor, der nicht wenigstens einen versöhnenden Zug im Charakter hatte. Vor Jahren kannte ich Louise Neville. Damals war sie die glückliche Braut eines jungen Marineoffiziers; sie vermählte sich ihm, er aber fand noch vor der Geburt ihres Kindes in der Bucht von Biscaya den Tod. Louise schien trostlos. Nach kaum zwei Jahren aber heirathete sie Mr. Godwin Palma, einen sehr reichen, aber anspruchsvollen strengen Mann, der seine Gattin nicht mit jener Liebe behandelte, die sie in erster Ehe gewohnt war. Mr. Palma starb am Schlage, und sein Testament verehrte das ganze Vermögen, mit Ausnahme eines Jahresgehaltes an die Wittwe, seinem Sohne Otfried. Louise focht das Testament an und verlor den Prozeß. Otfried Palma begegnet der Wittwe seines Vaters mit respectvoller Ergebenheit und sorgt großmüthig für sie und Olga. Louise ist eine stolze, ehrgeizige, prachtliebende Frau, das aber sind Mängel ihrer Erziehung, und heben ihren Rechtssinn, ihre Wahrheitsliebe und Herzensgüte nicht auf"

„Kennen Sie auch meinen Vormund?"

„Ich sah ihn zum ersten Male, als er Dich hierher begleitete, und war erstaunt, einen solch jungen Mann zu erblicken. Der Ruf, dessen er sich erfreut, ließe auf vorgerücktere Jahre schließen. Gegen einige wenig bemittelte Verwandte hat er wahrhaft großmüthig gehandelt. Seines Vaters Schwester Julie heirathete einen jungen Arzt Roscoe, Dein Vormund sorgte fast gänzlich für die Erziehung seines Sohnes, ließ ihn studiren, nahm ihn in seine Kanzlei und bahnt ihm den Weg zu glänzender Stellung. Die Wittwe Roscoe, die vor etwa drei Jahren starb, lebte nur von seinen Mitteln."

(Siehe Fortsetzung in der Beilage.)

**(Hierbei eine Beilage.)**

## Civilstand

der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geboren. Den 8. April: Maria Emilie Auguste, T. d. Malers Emil Volkers, Leopoldstr. — Heinrich Wilh., T. d. Bandwebers Heinrich Hansen, Ratingerstraße. Den 9.: Henr. Albert. Elsa Alwine, T. d. Assecuranz-Beamten Hrch. Markisch, Capellstr. — Franz, S. d. Fuhrm. Clemens Contzen, Hundsr. — Hans Walther Ant. Josef, S. d. Prov.-Feuer-Soc.-Beamten Jos. Wagner, Stadtdr. — Joh. Hub., S. d. Fabrikarb. Joh. Schwieger, Lierenfeld. — Edmund Joh., S. d. Schuhm. Edmund Hartmann, Himmelgeisterstraße. — Maria Dorothea, T. d. Schutzmannes Christian Grutzkahn, Schloßstr. Den 10.: Anna Franziska, T. d. Factors Joh. Zündorf, Kaiserstr. — Johann Leo, S. d. Schreinermstrs. Leo Linden, Hildenerstraße.

Gestorben. Den 8. April: Joh. Over, 4 M. a., Badnstr. Den 9.: Hrch. Engels, Hauderer, 50 J. a., Ehem., Krämerstr. — Rosa Hilgers, 1 J. 7 M. a., Oberstr. — Ludw. Tennior, 4 J. a., Neußerstr. — Peter Göbel, Weber, 52 J. a., Ehem., Sternstr. 81. — Johann Klingen, 1 M. 15 T. a., Ulmenstr. Den 10.: Marg. Kaiser, 3 J. a., Oststraße.

---

**Todes-Anzeige.**

Mittwoch, den 9. April, Morgens 6 Uhr, entschlief sanft dem Herrn unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester, die erste Lehrerin an der kathol. Volksschule zu Unterbach bei Erkrath,

**Maria Schultz,**

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mehrmals versehen mit den hl. Sakramenten der kath. Kirche, im 22. Lebensjahre. Um christl. Theilnahme bitten

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Unterbach u. Deutschwette in Schlesien, 11. April 1879.

---

**Eiserne Grabkreuze**

mit Stein und Inschrift von 10 Mark an und höher.

**L. Grabensee,**
828 Schadowstraße 47.

---

**Deputirten-Wahl**

**der Genossenschaft zur Melioration der Düssel-Niederung zu Gerresheim.**

Am Donnerstag den **24. April** d. J., Morgens 10 Uhr, findet im hiesigen Rathhause die Wahl je eines Vorstands-Deputirten Seitens der ersten und zweiten Abtheilung der Mitglieder der Genossenschaft zur Melioration der Düssel-Niederung statt, wozu die Wähler hierdurch ergebenst eingeladen werden.

**Gerresheim,** den 7. April 1879.
Der Bürgermeister **Bender.**

---

Mit dem 1. Mai c. beginnt an der **Präparandenschule zu Rahm** ein neuer Cursus. Das Schulgeld beträgt monatlich 3 Mark. Anmeldungen sind bis zum 20. d. M. an den Unterzeichneten zu richten.

Angermund, Landkreis Düsseldorf, 8. April 1879.
Der Königl. Local-Schul-Inspector:
**Baasel,**
Bürgermeister.

---

**Bin bis Dienstag, den 15. d. M. verreist.** 331

**Dr. Brandt.**

---

**Lehrling**

mit guter Handschrift für Laden und Comptoir gesucht.
386 Zollstraße 15.

---

Schreinergesellen gesucht.
315 Neußerstraße 73.

---

Ein tücht. Ackerknecht sofort ges.
343 Grafenberger Chaussee 119.

---

Gute Rockarbeiter auf Werkstatt gesucht. Bilkerstraße 38. 223

---

**Auszug**

aus dem Vorladungsact des Gerichtsvollziehers Schriever zu Düsseldorf vom 9. April 1879.

Durch diesen Act hat die durch Präsidial-Ordonnanz ermächtigte, zu Düsseldorf wohnende geschäftslose Ehefrau des daselbst wohnenden Schmiedes Heinrich Schmitz, Catharina geb. Keulertz, gegen ihren genannten Ehemann die Klage auf Gütertrennung zum Königlichen Landgericht in Düsseldorf erhoben und den unterzeichneten daselbst wohnenden Advocat-Anwalt Otto Euler zu ihrem Anwalt bestellt.

Düsseldorf, den 10. April 1879.
Für die Richtigkeit:
**Euler,** Advocat-Anwalt.

---

Im Verlage des Unterzeichneten ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: (Vorräthig in **Düsseldorf** bei **W. Deiters**)

# Briefe

von und an

**Wilhelm Emmanuel Freiherrn von Ketteler,**

Bischof von Mainz.

Herausgegeben von **Dr. J. M. Raich.**

Mit dem Bildnisse des Verewigten.

gr. 8°. geh. M. 9.— In feinem Callico-Einband M. 11.

Ueber die vorliegende Briefsammlung wird das übereinstimmende Urtheil Aller gewiß dahin lauten, daß es ein des Verewigten würdiges und Freund wie Feind gewinnendes literarisches Denkmal sei.

**Mainz,** 1879. **Franz Kirchheim.**

---

Soeben erschien:

**Dr. H. Ludwigs**

# Jubiläums-Büchlein

**insbesondere für Stadt- & Erzdiöcese Köln**

**Zweite Auflage.**

Preis 20 Pfg. 100 Stück Mk. 16.

**Heinrich Theissing,** Buch- & Kunsthandlung,
258 Köln, Hohestraße 72.

---

**Sehr billige Preise — Grösste Auswahl**

# Gebetbücher

**in jeder nur denkbarer Ausstattung**

von den **einfachsten** bis zu den **hochelegantesten** Einbänden empfiehlt

**Jos. Rings,**
392 Bergerstrasse 21.

---

Um mit meinem großen Vorrath

**Communion-Gebetbücher**

**in einfachen und eleganten Ausstattungen**

schnell zu räumen, gewähre ich für die diesjährige Osterzeit

**25% Rabatt**

auf die schon sehr billigen Ladenpreise.

**A. Münze jr.,**
338 Schreibmaterialien-Handlung,
17 Benratger- und Casernenstraßen-Ecke 17.

---

Hohestraße 9. **Avis für Damen.** Hohestraße 9.

Blumen von 15 Pfg. an, Litzenhüte von 60 Pfg. an, Strohhüte von 60 Pfg. an, schwarzes breites Repsband zu 50 und 60 Pfg. per Meter, coul. Bänder, Federn, Hutstoffe 2c. sowie eine große Anzahl garn. Damen und Kinderhüte empfiehlt zu sehr billigen Preisen die **Band- und Modehandlung** von

**Jos. Friederich,**
**Hohestraße 9.**

Waschen, Façonniren, Färben der Stohhüte wird prompt und billig besorgt. 512

---

**Subhastation.**

Am Dienstag, den 6. Mai 1879,
**Vormittags 11 Uhr,**

werden im Sitzungssaale des Königlichen Friedensgerichts zu Gerresheim die der Wittwe Peter Wadenpohl, Anna Maria geb. Odendahl und Kindern zugehörigen, zu Werstenerfeld, in der Gemeinde Himmelgeist-Werften gelegenen Immobilien, bestehen aus 36 Ar 53 Meter Gebäudefläche, Hofraum, Hausgarten und Ackerland, nebst dem hierauf stehenden mit Nr. 37 bezeichneten Wohnhause mit Stallung und Schuppen öffentlich verkauft und dem Meistbietenden definitiv zugeschlagen.

Düsseldorf, den 8. April 1879.
Der betreibende Mandatar:
**Julius Betz,**
370 Rechtsconsulent.

---

**Aufgeschlossenen**

# Peru-Guano,

Prima Qualität, 740
in Original-Säcken sowie im Anbruch empfehlen billigst

**Ant. Lentzen,** Bolkerstr. 23,
**Wm. Falkenberg,** Flingern.

---

**Das Recept,**

nach welchem man in Wien, Prag und in den böhmischen Bädern den wegen seines vorzüglichen Geschmackes und wegen seiner prachtvollen Farbe weltberühmten Kaffee bereitet, besteht einfach darin, daß man dem Bohnen-Kaffee eine Kleinigkeit **Otto E. Weber's** Feigen-Kaffee*) zusetzt.

*) Rühmlichst empfohlen vom „Bazar", „Ueber Land u. Meer" 2c, als **das feinste Fabrikat** dieser Art.

Zu haben bei
**Wilh. Becker.**
**Peter Busch.**
**J. van Els.**
**Fr. J. Grünewald.**
**Aug. Hanten Wwe.**
**H. Hülssen.**
**August Faspers.**
**Ludwig Ickler.**
**Joseph Karp.**
**A. Kohler.**
**A. Köhler.**
**Frau F. Korten.**
**Elise Krahpohl.**
**Wwe. A. Leu.**
**Jos. von Meurers Nachf.**
**L. Nierhaus.**
**Franz Schumacher.**
**F. Welstau.**

---

# Geschw. Justen,

**10 Bolkerstrasse 10.**

**Communion- u. Braut-Kränze,**

**Schleier, Mull, Rüschen, Festons, Röcke u. Hosen, Corsetts,**

**Glacé-Handschuhe, Taschentücher, seidene Bänder,**

***Herren- u. Knaben-Faltenhemden, Hosenträger, Shlipse,*** 473

Alles in grosser Auswahl zu ganz billigen Preisen.

---

**22. Flingerstrasse 22.**

Die

**Mode- und Weißwaaren-Handlung**

**C. Schumacher**

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen: große Auswahl garnirter Damen- und Kinderhüte, Braut- und Communionkränze. Blumen, Federn, Stroh- und Litzenhüte, Agraffen, Krausen, Kragen, Spitzen-Taschentücher, Schleier, Nadeln, Handschuhe u. s. w. 811

**Preise äußerst billig.**

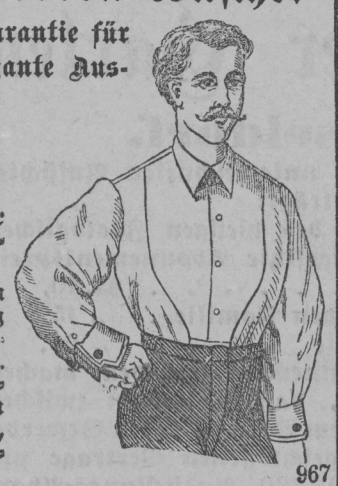
Garniren aller Hüte wird schnell und billig besorgt.

---

**17 Grabenstrasse 17.**

**Specialität in Herren-Wäsche.**

**Anfertigung nach Maaß, Garantie für vorzügliches Sitzen und elegante Ausführung.**



Verlegte mein Geschäft nach

**17 Grabenstraße 17,**

**gegenüber der Alleestraße, in der Nähe der Schulte'schen Gemälde-Ausstellung.**

Mein Lager ist mit den vorzüglichsten und neuesten Stoffen zur Anfertigung von Hemden und aller sonstigen Herren-Wäsche auf das Beste versehen. Außerdem empfehle ich eine reichhaltige Auswahl in **den modernsten und solidesten** Shlipsen, Kragen, Manschetten, Taschentüchern, Hosenträgern, Knöpfen 2c. 967

***Moritz Cohen,***

s. Z. Zuschneider im früheren Geschäfte des Herrn Léon Polsenaere.

---

# J. Hemmerling,

**Cementstein-Fabrik u. Baumaterialien-**

Schützenstrasse 28 **Handlung** Schützenstrasse 28

liefert unter Garantie
der Haltbarkeit und Wetterbeständigkeit:

**Portland-Cement-Fur-Platten, Spül-Steine, Treppenstufen, Fensterbänke, Pferde- u. Kuh-Krippen, Schweine- und Hunde-Tröge, Rinnen etc.**

**Lager in:**

**Prima-Portland-Cement, Gyps, Trass, Dach-Pappe, Thon- und Steingut-Rohren, Trichter etc., Metttlacher Mosaik-Platten u. Porzellan-Wandbekleidungs-Platten.**
406

---

Ihr reich assortirtes Lager in

# Communionkränzen,

**Mull zu Kleidern, Schleiern, Spitzen & Kragen**

sowie allen

**Nouveautées in Strohhüten,**

**Blumen, Bänder,**

bringen in empfehlende Erinnerung

**Fischer & Cie. Nachfolger,**
894 Neustraße 33.

---

# Rasen-Mähmaschinen,

**Wasch- u. Wringmaschinen, Getreide-Reinigungsmaschinen, Getreide-, Schrott- u. Mahlmühlen, Buttermaschinen, Brodteigknetmaschinen, Fleischhackmaschinen, Dresch-, Häcksel- u. Mähmaschinen,** empfiehlt

**die Landwirthschaftl. Maschinen-Fabrik von Friedr. Wilh. Jung.**

**U.-Barmen,** Kaiserstraße 6. 341

---

# Unterricht für Damen.

Damen können in **kürzester Zeit** leicht und gründlich das

**Musterzeichnen, Maaßnehmen, Schneiden und Anfertigen von Costümes**

nach den neuesten Façons bis zur sichersten Selbständigkeit erlernen. Feinste Referenzen stehen zur Seite. Anmeldungen zu jeder Zeit.

**Frau Flamm,**
Stiftstraße 19b, 1. Etage.

Auch werden Costüme zugeschnitten und eingerichtet und sind Musterschnitte nach Maaß käuflich. Jede Dame kann unter meiner Leitung 2 Costümes anfertigen. Es liegen folgende Mode-Journale auf:

**Bazar, Frauenzeitung und Victoria.**
211

---

Düsseldorfer

**Volksbank,**

**Bilkerstraße 5.**

Depositen werden angenommen zu 2, 2½, 3, 3½ u. 4% verzinslich je nach Kündigungsfrist bis zu 12 Monaten. 134

---

# Kartoffeln

Sämmtliche Sorten sächsische, als wie **Bisquit-, Eier-, Rauhschalen-, Neunwochens- und Rosenkartoffeln.** Außerdem bestes holl. **Pflanzbohnen** sowie Prima holl. **Häringe und Salzgurken** empfiehlt zum billigsten Preise

**F. C. Halbach,**
vorm. **Wittwe Rennefeld,**
792 Burgplatz 12.

---

**P. Siebourg,**

**Neußerstraße 99,**
219 empfiehlt

| | | p. Pfd. |
|---|---|---|
| **Vorschußmehl** | . . . | 15 Pfg. |
| **Buchweizenmehl** | . . | 13 „ |
| **Bandnudeln** | . . . . | 32 „ |
| **Fadennudeln** | . . . . | 32 „ |
| **I. Pflaumen** | . . . . | 30 „ |
| **II. Pflaumen** | . . . | 24 „ |
| **III. Pflaumen** | . . . | 18 „ |
| **Schweizerkäse** | . . . | 1 M.— |
| **Holländer Käse** | . . . | 50 Pfg. |
| **Limburger Käse** | . . | 50 „ |
| | | p. Stck. |
| **Mainzer Käse** | . . . | 0,5 Pfg |
| p'r Dutzend | . . . . | 50 „ |
| **Häringe** p. St. 6 Pfg. u | | 0,9 „ |
| p r Dutzend | . . 60 u. | 90 „ |
| **Bückinge** per Stück | . | 0,6 „ |
| p'r Dutzend | . . . . | 65 „ |
| **Butter,** | . . . pr. Pfd. | 80 „ |

Wellen und kistenweise billiger.

---

325 **Rheinweine**

eigenen Wachsthums bester Lage von 75 Pfg. an per Flasche empfehlen unter Garantie reiner Naturproducte **F. Roesch Söhne,** Königsallee 8, Eing. Blumenstr.

---

**Geschäfts-Verlegung.**

Verlegten unser

**Tapezierer-, Polster- & Decorations-Geschäft**

von Mittelstraße nach

**9 Heinestraße 9.**

**Gebr. Kinna,**
352 Düsseldorf.

---

**Mittelstr. 23. Mittelstr. 23.**

**Strohhut-Wasch-Anstalt**

974 von

**Louis Winkel.**

---

***Grosser***

# Ausverkauf

in

**Kinderwagen**

zu jedem annehmbaren Preise bei

**Jakob Wittgens,**
Bergerstraße 19.

NB. Extra feine hochelegante **Kinderwagen** wieder vorräthig in großer Auswahl. 350

---

Gute

**Kegel & Kugeln**

531 bei
**Georg Kupfer,** Kreuzstraße 6.

---

**Empfehlung.**

Dem geehrten Publikum Düsseldorfs und Umgegend empfehle ich mich hiermit als

**Auctionator.**

Die **Verkäufe jeder Art,** welche mir **übergeben,** werden **prompt reell** und unter **Garantie** ausgeführt. 816

Auch habe ich ein

**Commissions-Lager.**

Hochachtungsvoll

**Franz Wilh. Bender,**
**Schreiner und Auctionator.**
Hafenstraße 3.

---

**Kartoffeln,**

schöne rothe (sächsische), sind zu haben bei **Pet. Hoster,**
377 Bahnhof Eller.

---

**1500 Mark**

auf 1. Hypothek auszuleihen. Näh. in der Exped. d. Bl. 145

# The Singer Manufacturing Co., New-York.

## Grösste Nähmaschinenfabrik der Welt.

### Die Original Singer-Nähmaschinen

sind unübertroffen an Güte, Leistungsfähigkeit und Dauer und wegen ihrer Vorzüge vor anderen Systemen und Nachahmungen die beliebtesten Nähmaschinen, wie es die jährlich steigende Zunahme der Verkäufe ausweist, welche jetzt mehr als die Hälfte der Gesammt-Fabrikation Amerika's betragen.

### Die Original Singer-Nähmaschinen

sind die vielseitigsten, sie besitzen die vollkommensten Hülfs-Apparate und sind für die verschiedensten Zwecke eingerichtet; für den Familiengebrauch zum Hand- und Fußbetrieb, für alle sonstigen Arten von gewerblichen Näharbeiten, für Schneider, Schuhmacher, Sattler, für Buchbinder, Hutfabrikanten 2c.

THE SINGER MFG. CO. N.Y. TRADE MARK

### Die Original Singer-Nähmaschinen

sind die einzigen, welche ein einfaches, praktisches, leicht zu erlernendes System besitzen, wie dieses nicht nur durch die Verleihung der höchsten Preise auf allen Ausstellungen bestätigt ist, sondern auch daraus hervorgeht, daß sie fast allen Nähmaschinen-Fabrikanten als Vorbild dienen.

### Die Original Singer-Nähmaschinen

werden zu Fabrik-Preisen verkauft und ohne Preis-Erhöhung gegen wöchentliche Zahlungen von **M. 2** abgegeben, um dadurch auch dem Unbemittelten die Anschaffung einer der besten zum Erwerb dienenden Hülfs-Maschine zu ermöglichen.

### Die Original Singer-Nähmaschinen sind

**nur echt** wenn sie vorstehende Fabrikmarke, sowie auf dem Arm die Inschrift: The Singer Manufacturing Co. tragen und von einem, mit meiner Unterschrift: G. Neidlinger versehenen Certificat (Garantieschein) begleitet sind; sie werden unter voller Garantie verkauft und sind ausschließlich zu haben bei:

**Schadowstrasse 40. G. NEIDLINGER, DÜSSELDORF, Schadowstrasse 40.**

---

# Zoologischer Garten
## zu Düsseldorf.

**Gemäß Beschluß des unterzeichneten Aufsichtsrathes und Vorstandes beträgt:**

**Der für den Besuch des hiesigen Zoologischen Gartens pro 1879/80 festgesetzte Abonnementspreis**

**für 1 Person . . . . . M. 10,**
**für 2 Personen derselben Familie . „ 15,**
**für eine ganze Familie . . . . „ 20.**

**Indem wir zum Abonnement einladen, machen wir darauf aufmerksam, daß nach dem zwischen unserer Gesellschaft und dem Vorstande der Gewerbe-Ausstellung pro 1880 abgeschlossenen Vertrage unseren Abonnenten für 1879/1880, Ausstellungs-Abonnements zu 75% des gewöhnlichen Abonnements gewährt werden.**

**Der Eintrittspreis für Nicht-Abonnenten beträgt vom 1. Mai d. J. ab an Wochentagen für Erwachsene 1 Mark, für Kinder 50 Pfg.**

**Abonnementskarten können schon jetzt an unserer Casse gelöst werden und berechtigen vom Tage der Erwerbung auch schon vor dem 1. Mai zum Besuche des Gartens.** 111

**Düsseldorf, den 3. April 1879.**

**Der Vorstand. Der Aufsichtsrath.**

---

# Oberbilk.

**Zum**

## Besten hiesiger Neu-Communicanten

**Sonntag, den 20. April, Abends 7 Uhr,**
im Drösser'schen Lokale:

# CONCERT

**von den vereinigten Gesangvereinen Oberbilks.**

*Cäcilia, Oberbilker Männer-Gesang-Verein, Lätitia, Kirchen-Chor.*

Karten à 50 Pfg. sind in den Vereinslokalen zu haben.

**Kassapreis 75 Pfg.** 38

---

# St. Seb.-Schützen-Verein,
## 2. Schützen-Compagnie.

**Ostermontag, den 14. April 1879, Abends 8 Uhr:**

# Grosser Fest-Ball

**in der Flora.**

Familienkarten à 1 Mark, 2 Damen frei, Personalkarten à 50 Pfg., sind zu haben in der Cigarrenhandlung **Wolff**, Hundsrückenstraße 11, **Bergerhoffs Conditorei**, Marktstraße 11, Wirth **Kals**, Kronprinzenstraße und Wirth **Stenz**, Hafenstraße 3.

**Abends an der Kasse erhöhte Preise.**

257 Der Hauptmann: **Wächter.**

---

# Drösser's Lokal in Oberbilk.

318

**Ostermontag:**

# BALL.

---

# Piel's Lokal, Derendorf.

**Oster-Montag:**

# BALL.

**Entre 50 Pfg. à Person.**

NB. Bringe zugleich meine neu eingerichtete Gartenwirthschaft in Erinnerung. Sämmtliche Turngeräthschaften und Kinderschaukel.

Achtungsvoll **W. Piel.**

---

## Aufruf.

# Gürzenich-Versammlung zu Köln

**am dritten Osterfeiertage**

**Dienstag, den 15. April 1879, 3 Uhr Nachmittags.**

In Erkenntniß der Unhaltbarkeit der gegenwärtigen wirthschaftlichen Verhältnisse wird die Reichsregierung demnächst Vorlagen zu Reform unseres Steuer- und Zollwesens in Verbindung mit den Eisenbahn-Tarifen vor den Reichstag bringen.

Das Schicksal dieser Vorlagen ist entscheidend für das Wohl der deutschen Gewerbthätigkeit und Landwirthschaft. Auf die Beschlüsse des Reichstages hat die öffentliche Meinung einen berechtigten Einfluß auszuüben, wenn diese Meinung in geeigneter und unverkennbarer Weise zum Ausdruck gelangt.

Das unterzeichnete Comite beruft hiermit die Männer Rheinlands und Westfalens, welche die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer schleunigen Rückkehr zu der früheren Zoll- und Handelspolitik mit angemessenem Schutz für die gewerblichen und landwirthschaftlichen Erzeugnisse hegen, zu einer **Versammlung** auf

**Dienstag, den 15. April d. J., 3 Uhr Nachmittags,**
**zu Köln im großen Gürzenich-Saale,**

zu dem Zwecke, ihrer Ueberzeugung durch entsprechende Resolutionen Ausdruck zu geben.

Köln, den 1. April 1879.

**Das Comite:**

**F. W. Koenigs**, Commerzienrath, Vorsitzender; **Eugen Langen**, Commerzienrath, stellvertretender Vorsitzender; **A. Solf**, Banquier, stellvertr. Vorsitzender; **J. B. Heimann**, Kaufmann und Buchdruckerei-Besitzer, Schriftführer; **J. P. Bachem**, Verleger u. Buchdruckerei-Besitzer; **Dr. H. Grüneberg**, Fabrikbesitzer; **Peter J. Harff**, Lederfabrik- u Dampflohmühlenbes; **Valentin Pfeiffer**, Gutsbes. in Offendorf; **Emil vom Rath**, Commerzienrath; **Dr. Pet. Jos. Röckerath**, Rentner und Landtags-Abg., **Eduard Schmitz**, Malzfabrik-Besitzer; **Theodor Wolff**, Kaufmann und Landtags-Abg; **Jul. van der Zypen**, Eisenbahnwagen und Maschinenfabrikant (Deutz) in **Köln.**

**Aug. Aldenhoven**, Landwirth in Zons. **Baare**, Commerzienrath in Bochum. **F. Beckmann-Doutrelepont**, Lederfabrikant in Malmedy **Wm. Bergenthal**, Commerzienrath, Hütten- u Fabrikbesitzer in Warstein. **von Beulwitz**, Eisenhüttenbesitzer in Trier. **Otto Böninger**, Baumwollspinnerei- und Webereibesitzer in Duisburg. **Wilhelm von Born**, Banquier, Handelskammer-Präsident in Dortmund. **C. Brandts**, mechan. Weberei-Besitzer in M.-Gladbach. **F. Ad. Breuer**, Gutsbesitzer, Stammlr Burg bei Bergheim. **Julius Brockhoff**, Fabrikant, Beigeordneter, Mitglied der Handelskammer in Duisburg. **Fr. Broich**, Landwirth in Buschehof bei Neuß. **Joseph Broix**, in Neuß. **H. A. Bueck**, General Secretair des Wirthschaftl. Vereins für Rheinland u. Westfalen in Düsseldorf. **Franz Clouth**, Rheinsche Gummiwaaren Fabrik in Nippes **Colsmann**, Commerzienrath in Lennenberg (R.-B. Minden). **Emil Croon**, Kaufmann in M.-Gladbach. **Lamb. Daniels**, Kaufm. in Mülheim a. Rh. **H. von Dechen**, Wirkl. Geh. Rath u. Oberberghauptmann a. D. in Bonn. **Th. Deichmann**, Banquier in Köln. **Herm. Delius**, Fabrikbesitzer und Commerzienrath in Bielefeld. **Jacob Destrée**, Landwirth in Effern. **Albert Dick**, Gutsbesitzer in Quadenhof bei Hennef a. d. Sieg. **Dr. Druckenmüller**, Geh. Regierungsrath in Düsseldorf. **Carl Elbers**, Commerzienrath in Hagen i/W. **Emil Engels**, Fabrikbesitzer in Engelskirchen. **Oskar Erckens**, Commerzienrath und Fabrikbesitzer in Burtscheid. **Erdmann**, Bergwerks-Director und Berg-Assessor a. D. in Witten a/Ruhr. **Laurenz Fischer**, Rentner in Euskirchen. **N. Flamm**, Commerzienrath, Director des Luxemb. Bergwerks und der Saarbrücker Eisenhütten-Act.-Ges in Burbach bei Saarbrücken. **C. Frank**, Assessor a. D. in Eschweiler-Pümpchen. **Wilh. Funke** in Hagen. **Gräff**, Berg-Assessor u. General-Director der „Hibernia u. Shamrock", Bergwerks-Ges. in Herne. **F. C. Guilleaume**, Commerzienrath in Köln. **W. Hackländer**, Waggonfabr. in Ehrenfeld. **Gust. Hanau**, Banquier und Handelskammer-Präs. in Mülheim a. d. Ruhr. **H. Haniel**, Geh. Commerzienrath in Ruhrort. **Robert Hasenclever**, General-Director der „Rhenania" in Aachen. **M. Herbertz**, Justizrath u. Adv.-Anw. in Köln. **G. Hermann**, Hauptmann a. D. in Bonn. **Walther Herstatt**, Gutsbes. in Marsdorf bei Frechen. **Leop. Hoesch**, Commerzienrath in Düren. **W. vom Hövel**, Commerzienrath in B.-Gladbach. **Graf von Hompesch**, Rittergutsbes. und Reichstags-Abg. in Rurich. **Eduard Hüffer**, Kaufmann in Münster. **Dr. E. Jansen**, Fabrikbesitzer in Dülken. **Eduard Joest**, Geh. Commerzienrath, Kaufmann u. Gutsbesitzer in Köln. **O. Kellner**, Besitzer der Gasfabriken in Deutz und Kalk in Deutz. **Franz Kolb**, General-Director in Viersen. **E. Landsberg**, General-Director der Gesellschaft zu Stolberg und in Westfalen in Aachen. **Wm. Loeschigk**, Rentner in Bonn. **Lossen**, Gruben- u. Hüttenbesitzer der Concordiahütte. **C. Lueg**, Director der „Gutenhoffnungshütte" in Oberhausen. **M. J. Lüps**, Dir. der Lok.-Abth. Gladbach des Landw. Vereines in Viersen. **Rudolph Lupp**, Fabrikant in Düsseldorf. **G. Mallinckrodt**, Kaufmann in Köln. **A. Mannesmann**, Fabrikant in Remscheid. **Max Marx**, Landwirth und landwirthschaftl. Lokal-Abth.-Dir. in Leidenhausen. **F. Massenez**, Director des Hörder Bergwerks- und Hütten-Vereins in Hörde. **E. P. Mattonet**, Gutsbesitzer und Kaufm. in St. Vieth. **Heinr. Moenting**, Fabrikbesitz. in Schalke. **Theod. Movius**, Mitglied der Direction des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins in Köln. **Th. Müllensiefen**, Fabrikbesitzer in Crengeldanz. **Wm. J. Mulvany**, Präsident industrieller Vereine in Düsseldorf. **Dr. Natorp**, General-Secretair des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamts-Bezirk Dortmund in Essen. **Ernst Nedelmann**, Kaufmann in Mülheim a./d. Ruhr. **E. Nels**, Lederfabrikant in Prüm. **Wilh. Ant Nierstras**, Kaufm. in Köln. **Frhr. Eduard v. Oppenheim**, Banquier in Köln. **Adolph Overweg**, Gutsbesitzer auf Haus Reichsmark bei Westhofen a. d. Ruhr. **Arthur Pastor**, Fabrikbes., Commerzienr., Stadtverordn. und Mitgl. der Handelskammer für Aachen und Burtscheid in Burtscheid. **Godf. Pastor**, Geh. Commerzienrath, Spinnerei-Besitzer in Aachen. **Josef Pauli**, Gutsbesitzer in Lövenich (Ldkrs. Köln). **Emil Peill**, Kaufm. und ital. Consul in Köln. **Wilh. Pfeiffer**, Banquier in Düsseldorf. **Eugen Piedboeuf**, Fabrik. in Aachen. **Rudolf Poensgen**, Fabrikbesitzer in Düsseldorf. **Ar. vom Rath**, Fabrikant in Köln. **W. v. Recklinghausen**, Banquier in Köln. **Rive**, General-Direktor in Mülheim a/Ruhr. **Fr. Ruppel**, Gruben-Direktor und Repräsentant der Zeche Hannibal. **C. Schaeffner**, Director der Dillinger Hüttenwerke in Dillingen. **H. Schlick**, Gutsbes. u. Landtags-Abg. in Holzweiler. **F. Wilh. Schmitz-Hübsch**, Rittergutsbes. auf Haus Hübsch bei Rees. **Frhr. v. Schorlemer-Metternich**, Rittergutsbesitzer auf Burg Metternich. **Ph. Schulze Dellwig**, Rittergutsbes. u Hauptm. a. D. auf Haus Soelde. **Dr. Schultz**, Bergrath in Bochum. **Franz Schultz**, Ingenieur in Deutz. **Carl Spaeter**, Kaufmann (Bergbau- und Hüttenproducte) in Coblenz. **Conr. Startz**, Inhaber einer Weinhandlung und Mitglied der Handelskammer für Aachen und Burtscheid in Aachen. **H. Stein**, Banquier in Köln. **Tenge-Rietberg**, Herrschaftsbes. auf Rietberg. **A. Thielen**, Dir. der Ges. „Phönix" in Laar bei Ruhrort. **F. Trapmann**, in Hattingen a/Ruhr. **Ernst Vowinkel**, Reichstags-Abgeordn. in Mettmann. **G. Weyland** in Siegen. **Wolff**, Commerzienrath, Baumwollsp.- u. Webereibesitzer in M.-Gladbach. **Jul. Wolters**, Rittergutsbesitzer in Düsseldorf. **Emil Wülfing**, Rittergutsbesitzer auf Burg Kriegshoven.

---

**Fertige Zimmerthüren**, eichene u. Kienholz-Fensterrahmen in verschiedenen Größen, **Futter, Bekleidungen, Fußleisten** 2c. empfehlen billigst und versenden Zeichnungen und Preiscourante gratis. 380

**Zippmann, Furthmann & Funcke in Düsseldorf, Oberstrass 45.**

---

## Grab-Monumente.

Marmorschrifttafeln in erhabener wie Goldschrift liefert billig u. schön

**Peter Götting,**
503 Klosterstraße 10 b.

---

## Herren- & Knaben-Garderobe,

in- & ausl. Stoffe empfiehlt zu billigen Preisen

**H. Ising,**
Mühlenstrasse Nr. 2 am Burgplatz.

**Anfertigung nach Maaß.**

---

## Städtische Tonhalle.

**Samstag, den 12. April 187**
**Abends 7½ Uhr:**

# Sinfonie-Concert.

**Eintrittspreis 50 Pfg. Zeh karten 3 Mark.**

---

**Düsseldorfer**

## Gewerbe-Schul

**für Frauen & Töchter,**
Marienstraße 2.

Anmeldungen für die einzeln Curse finden täglich statt. D Honorar pro Monat beträgt:
1. Nähschule für Erwachsene M. 2. Für Kinder 3 M. 50 P 3. Maschinen-Näherei 12 M. Damenschneiderei und Confecti 15 M. 5. Putzfach 12 M. Wäschezuschneiden 12 M. 7. B menfabrikation 12 M.

Die Einschreibe-Gebühr beträ 1 M.

**Die Direktion:**
**Frau Elise von Sobbe un**
485 **Frl. Saro.**

---

**Prima Beckumer**

# Wasserkalk

ist stets zu haben, ab Beckum und ab Lager 338

**Düsselthalerstraße N. 22.**

**N. Aldenhoff.**

---

# Anton Hand

**Kleidermacher,**
62 Hundsrückenstraße 62
Mit den neuesten Mustern v **Paris** zurückgekehrt.

**Vorrath in Communion-A zügen.** 8

---

**Aechten**

## Medicinal-Tokayerwein

empfiehlt in 1/1, 1/2 und 1/4 Ori Flaschen die Hofungarweinhan

**Rud. Fuchs,**
Hamburg, Wien, Pest.

Feinste Qualität M. 1,50 u. 75 P etwas leichter M. 1—50 Pf

**Wilh. Krahforst,**
859 Burgplatz 10.

---

# Umzüge

sowie das **Aufpoliren von M beln** wird zu den billigsten Pre besorgt von

**Hubert Falk,**
Schreinermeister, Martenstraß bei Restaurateur Menke.

Möbel stets vorräthig.

# Beilage zu Nr. 98 des Düsseldorfer Volksblattes.

Samstag, den 12. April 1879.

## Vermischtes.

* Das „Deutsche Montagsbl." (Berlin) bringt seit einiger Zeit „Parlamentsbüsten", in welchen die bekannteren Abgeordneten theils ernster, theils launiger Kritik unterzogen werden. Diesmal ist es der bekannte **freiconservative** Abgeordnete **Graf Bethusy-Huc,** über dessen Person Folgendes geschrieben wird: „Zur Uebernahme der Stelle eines verantwortlichen Redacteurs wird ein Dienstmann gesucht" — diese Annonce konnte man vor Jahren wiederholt in einer hiesigen Zeitung lesen. Es war eine verfehlte Speculation. Das Berliner Stadtgericht verurtheilte einen Dienstmann nach dem anderen, bis das halbe Institut am Molkenmarkt und in Plötzensee ein zeitweiliges Asyl gefunden hatte. Die Sache wurde kostspielig, namentlich nach dem wirthschaftlichen Niedergang empfindlich theuer, und der Humor, der in dem Verfahren ursprünglich gelegen hatte, bekam einen säuerlichen Beigeschmack. Die gedachte Zeitung hätte es besser haben können und wesentlich billiger, wenn Herr v. Bethusy-Huc nicht ein reicher Graf, sondern in der üblen Lage wäre, als verantwortlicher Redacteur sein Dasein fristen zu müssen. Dann hätte sicherlich niemals ein Gerichtshof den animus injuriandi als vorhanden angenommen, vielmehr regelmäßig dahin erkannt, daß der Herr Redacteur Bethusy-Huc nur in dem Eifer, den höflichen Ausdruck zu gebrauchen, ganz gegen seinen Willen das Gegentheil gesprochen. Sucht man das Urbild verbindlichen Wesens, zuvorkommender Liebenswürdigkeit — es gibt kein würdigeres, als den edlen Grafen Bethusy-Huc. Es ist ganz undenkbar, daß dieser fast immer küßlich gespitzte Mund je zu einer Beleidigung sich öffnen, daß dieses lebhaft zwinkernde graue Auge etwas Anderes als Wohlwollen blicken könnte! Was seine Zunge spricht, kommt gar nicht in Betracht gegenüber der eifrigen Beredtsamkeit von Hand und Fuß. Seine Argumentation liegt in dem Ellenbogen, den er in unglaublicher Spitze hervorzukehren versteht und tiefinnerste Ueberzeugung drückt sich in dem hochgehobenen Knie aus. Die Kahlheit des Scheitels hat eine Stirn geschaffen, die, abgesehen von der gleichfalls spitzen Form, einem Denker wohl kleiden würde. Darunter hervor springt eine Nase, krumm wie der gespannte Bogen des Odysseus, eine Ziegde, selbst für das verwöhnteste Ghetto! Der Herr Graf ist stets der Meinung, welche auf der Regierungsbank vertreten wird. Er unterstützt diese Meinung mit seinem ganzen Gestenreichthum, manchmal sogar noch dann, wenn die Regierungs-Commissarien bereits den Rückzug angetreten haben. Wenn er sich so von Denen verlassen sieht, für die er eben wacker Hand und Fuß gerührt, dann kommt heiliger Eifer über ihn, und er „redet in Zungen", die in unser geliebtes Deutsch zu übertragen nicht immer leicht ist. „Dann könnte der Herr Kriegsminister lieber gleich zu den väterlichen Ochsen zurückkehren!" ruft er Hrn. v. Kameke zu, der vor dem Andrängen der Budgetcommission eine Forderung fallen gelassen, und nun in herzliches Lachen ausbricht über die Metamorphose, welche sein übereifriger Helfer für die „paterna rura", für die „väterlichen Gefilde" ausgeklügelt. Der Herr Graf Bethusy-Huc spricht zuweilen auch Latein — allerdings ist die Classicität desselben fraglich — „eher magis als minus". Der Graf ist eben kein Plusmacher. Wenn nicht glaublich erscheinen sollte, was wir oben von der Unmöglichkeit gesagt, jemals bei dem Herrn Grafen Bethusy-Huc einen animus injuriandi vorauszusetzen, der erinnere sich nur des schönen Wortes: „Ich nehme den Ausdruck zurück, bevor ich ihn ausgesprochen habe." Ein solcher Künstler ist für das Parlament geschaffen, er ist die Personification parlamentarischen Verhaltens, und ihm traut man es auch zu, daß er „den Strom der Zeit bei der Stirnlocke faßt." — Aber nun ist's genug; es würde sonst scheinen, als wollten wir, um mit unserem Helden zu sprechen, „die Rednerei gewaltig übertreiben." Herr v. Bethusy-Huc meinte freilich die — „Rhederei".

* Gordon Pascha berichtet über eine großartige Unternehmung gegen die arabischen Sclavenhändler. Er hatte in seiner Stellung als General-Gouverneur Unter-Aegyptens seinem Adjutanten, dem Italiener Gessi, den Auftrag ertheilt, die Sclavenmagazine am Bahr-el-Ghasal, und zwar insonderheit zwischen dem 6. und 11. Grad nördlicher Breite und dem 26. bis 28. Grad östlicher Länge zu säubern. Als das Hauptquartier dieser Unternehmung konnte Schekka (etwa unter dem 10. Breitegrad im ehemaligen Königreich Darfur) angesehen werden. Gerichtet war die Unternehmung hauptsächlich gegen Suleiman, den vornehmsten der arabischen Sclavenhändler, der in der ganzen Provinz gegen 25 Sclavendepots besaß. Für die auch heute noch bestehende Verbreitung dieses schmählichen Handels mag die Thatsache einen Anhaltspunkt liefern, daß Suleiman nach Gessi's genauen Erkundigungen gegen **10,000 Weiber** zum Versand in die Harems des muselmännischen Ostens **gefangen** hielt. Ueber seine Unternehmung berichtet nun Gessi aus Dem Idris unter dem 1. Januar d. J. wie folgt: „Ew Excellenz theile ich hiermit die Einzelheiten jenes blutigen Kampfes mit, der für Suleiman so verhängnißvoll auslief. Die Streitkräfte unter meinem Oberbefehl beliefen sich auf 3000 Mann, darunter 1000 Hülfsmannschaften, die mir Abu Mouri zur Verfügung gestellt hatte. Ich wußte, daß die Truppen Macracas noch einige Tagemärsche abseits standen, und wünschte mich hier bis zur Vereinigung aller mir verfügbaren Streitkräfte zu behaupten. Suleiman machte Anstalten zu einem Vorstoß gegen Sciaca, und drei Sandschaks (Bataillone) mit insgesammt 2500 Mann hatten bereits den Berg Delganna besetzt; bei der Nachricht von unserer Annäherung beorderte er jedoch seine Truppen zurück in Absicht, uns zuerst über den Haufen zu werfen und dann gegen Sciaca vorzugehen. Alle Eingeborenen waren, durch Grausamkeiten eingeschüchtert, aus dem Lande geflüchtet und so konnten wir keinerlei Nachrichten über seine Bewegunngen erhalten. Am 27. Dezember wurde mir Nachmittags halb vier Uhr mitgetheilt, daß Suleiman mit seiner Hauptmacht nur noch zwei Stunden Weges von uns entfernt stehe und uns am folgenden Morgen anzugreifen beabsichtige. Da unsere Minderzahl es uns von selbst verbot, eine Schlacht im offenen Felde anzunehmen, so verbrachten wir den Rest des Tages mit dem Bau von Barrikaden aus Reisig, Erde und allen sonstigen Dingen, die uns zur Herstellung eines Walles dienlich sein konnten. Wir arbeiteten ohne Unterbrechung die ganze Nacht hindurch und die Vorbereitungen waren schnell genug beendet, um noch allen Truppen ihre Stellungen anweisen zu können. Die vier mit Remington-Gewehren bewaffneten Compagnieen wurden um die Hotteria herum aufgestellt. Um 7 Uhr Morgens rückte Suleiman mit 32 Sandschaks von je 300 und 2 Sandschaks von je 400 Mann auf uns los. Wir wurden binnen Kurzem allerseits umzingelt. Das Gewehr-Feuer begann und dauerte ununterbrochen bis ein Viertel nach zehn. Trotz der Lücken, die unsere Salven in die Reihen des Feindes rissen, setzte er den Angriff mit äußerster Tapferkeit fort. Vier Mal wurden Sturmangriffe versucht, aber immer erfolglos. Die Araber, insonderheit diejenigen unter Suleiman's persönlicher Führung, gingen den Uebrigen mit gutem Beispiel voran, indem sie stets aufs Neue vordrangen, aber auch sie sahen sich nach und nach gezwungen, in eiligem und ordnungslosem Rückzug das Feld zu räumen. In meiner ersten Mittheilung an Ew. Excellenz, gab ich die Zahl der Feinde auf 8000 an, später aber erfuhren wir durch die Gefangenen, daß es ihrer 11,000 gewesen waren. Suleiman ließ 1087 Todte zurück, darunter 104 Araber und 10 höhere Offiziere. Wir lasen 9 Fahnen und zahlreiche Gewehre auf. Suleiman soll alle Verwundeten, sobald sie fielen, in die nächsten Dörfer haben hinüberschaffen lassen. Unser eigener Verlust betrug 20 Todte und Verwundete." — So weit dieser Bericht. Wie ist es möglich, wird man sich danach fragen, daß ein Sclavenhändler, also ein Privatmann über eine militärisch organisirte, mit Offizieren und Waffen wohl ausgerüstete Armee von 11,000 Mann verfügen kann? Erinnert das nicht an Korsarengestalten, wie diejenigen Kheireddin's, dessen Unthaten noch jetzt in der Erinnerung der Völker des Mittelmeers leben?

* Behandlung der Diphtheritis. Nachdem man sich von dem Vorhandensein der Diphtheritis überzeugt hat (weiße punctuelle Erhöhungen im Halse; belegte, meist stark angeschwollene oder anschwellende Zunge; starker Geruch aus dem Munde, Uebelkeit und Fieberung), ist es rathsam, alle zwei oder mehr Stunden je nach der Bedenklichkeit des Falles mit Alaun, Höllenstein oder Chlorwasser (ein Theelöffel voll mit einem Weinglas lauwarmen Wassers gemischt) den Patienten zu pinseln. Hiermit hat man aber sofort aufzuhören, sobald dem Kranken das Schlucken resp. Luftholen leichter gemacht ist. Gurgeln genügt selten. Daneben ist folgende Arznei anzuwenden:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Rp. | Kali bromat. | 4—6 | Gm. |
| | Syrup spl. | 20 | „ |
| | Aqua destill. | 80 | „ |
| P. | Aqua chlor. | 50 | „ |
| | Petur in octro nigro | | |

alle 2 Stunden einen Theelöffel voll mit einem Eßlöffel voll der Arznei gemischt, zu nehmen. Um das Zunehmen des Fiebers zu verhindern, ist, so lange Patient dazu noch im Stande ist, demselben ein Stückchen Eis auf die Zunge zu legen. Auch muß ich hierbei darauf aufmerksam machen, wie verkehrt es ist, wenn man noch immer so häufig sich scheut, solchen Fieberkranken kaltes Wasser zum Trinken zu geben. Dies schadet nicht nur nicht, sondern ist unbedingt nöthig. Am Anfang der Krankheit ist es rathsam, kalte Umschläge in der Weise anzuwenden, daß man ein leinenes oder baumwollenes Tuch in kaltes Wasser eintaucht, dieses ausdrückt und in einem schmalen Streif um den Hals legt. Dieses kalte Tuch ist fortan mit trockenen Sachen völlig zu bedecken. Nach der Entfernung der Tücher am anderen Morgen, wenn man, wie gewöhnlich, den Abend vorher mit den Umschlägen begonnen, ist der Hals schnell einmal kalt abzuwaschen und dann trocken zu reiben. Wie bei jeder Halsentzündung, sind solche Umschläge auch bei Dyphtheritis sehr empfehlenswerth und auch bei einiger Vorsicht völlig unschädlich. Würde man in von Dyphtheritis heimgesuchten Gegenden diesen Winken folgen, so würde man bald dieselben guten Erfahrungen machen, wie Einsender sie wiederholt zu machen die Gelegenheit hatte, und die Dyphtheritis würde Vieles ihre Furchtbarkeit verlieren.

* Die „Nordd. Allg. Ztg." brachte dieser Tage eine Beschreibung der Feier, welche die deutsche Colonie in Jassy am 22. März veranstaltet hat. Wir finden darin folgenden Satz: Die Predigt des Herrn Pastor Peine war tief ergreifend und patriotisch kaiserlich-deutsch; sie kam von Herzen und ging zu Herzen. Nachdem Herr Pastor Peine den Altar verlassen, intonirte die Orgel „Heil Dir im Siegerkranz", in das alle Anwesenden begeistert mit einfielen." Das wäre also ein Bereicherung des protestantischen Kirchengesangbuches.

* Berlin. Abermals hat ein hiesiger Gewerbetreibender aus Verzweiflung wegen des schlechten Geschäftsganges sich, seine Frau und die zehnjährige Tochter getödtet. Der Mann hat die im Zimmer befindliche Gasleitung geöffnet und das Gas durch einen speziell zu diesem Zweck angebrachten Schlauch so geleitet, daß das Ende des Schlauches auf dem Tische, der den Betten zunächst stand, auflag und so das ausströmende Gas direkt die in den Betten liegenden Unglücklichen traf.

* Die Auswanderung nach Australien hat in der letzten Zeit erheblich zugenommen. Namentlich sind junge deutsche Handlungsgehilfen in großer Zahl dort hingegangen, in der Hoffnung, dort Unterkommen zu finden. Privatbriefen aus Melbourne zufolge finden nur Handwerker dort lohnende Beschäftigung, während sich für Clercs nur sehr selten einmal lohnende Beschäftigung findet. Es wird deshalb dringend widerrathen, daß junge Kaufleute nach Australien gehen, um dort ihr Heil zu versuchen.

* Marburg, 8. April. Sicherem Vernehmen nach soll demnächst dahier eine katholische Studenten-Verbindung ins Leben gerufen werden.

* Aus dem bayerischen Odenwalde kommen in neuester Zeit sehr traurige Berichte. Nachrichten aus der Gegend von Amorbach geben die Zahl der arbeitslosen Bauhandwerker und Tagelöhner auf mehrere Tausende an. Frauen der arbeitslosen Arbeiter, welche keine Nahrung für ihre Kinder hatten und von guten Leuten etwas erbitten wollten, wurden vor Hunger ohnmächtig nach Hause getragen.

* München, 7. April. Der Handschuh-Fabrikant und Handelsgerichts-Assessor Max Schamberger in München, in weiteren Kreisen bekannt durch den hervorragenden Antheil, den er an der Begründung des „Altkatholicismus" hier hatte, hat sich am Samstag mit seiner Geliebten in einem Hotel in Donauwörth vergiftet. Sch. war verheirathet. In Bonn erschien er jedes Jahr als Delegirter auf der „altkatholischen" Synode.

* An den rechten Mann gekommen. Ein armer Schreiber in Paris hatte mühsam einen Sou nach dem andern erspart und mit dem endlich vervollständigten Francs ein Loos der Weltausstellung gekauft. Seine Aufregung steigerte sich von Tag zu Tag. Endlich kommt die erste Liste. Seine Nummer fehlt. Die zweite Liste, die dritte ebenso. Doch die vierte bringt seine Nummer. Glückstrahlend eilt er zum Collecteur, er bekommt ein dickes Packet, und das Pack enthält — ein Werk in 4 Bänden: Ueber die richtige Verwerthung und Anlage von Staats- und anderen Kapitalien.

---

24

## B. „Mein ist die Rache."

„Das war sehr edel von meinem Vormund."

„Allerdings, doch kommen wir auf ein anderes Thema. Seit Deinem letzten Besuche erhielt ich Briefe aus Indien. Mrs. Lindsay grüßt Dich herzlich und bittet, Du möchtest ob der neuen Freunde nicht die alten vergessen. Das dortige Klima scheint Ernst durchaus nicht zuzusagen, und er war bereits einige Male nicht unbedenklich krank. Ich bin froh, daß seine Mutter nun bei ihm ist, und ich hoffe, daß Indien nicht ihrem Erdenglücke so verderblich werde, wie dem meinen." Tiefes Weh durchzuckte das milde Antlitz der Greisin. Ihre einzige Tochter war sammt Gatten und Kind einer Sepoymetzelei zum Opfer gefallen. „Ist Mr. Lindsay's Gesundheit ernstlich angegriffen?" fragte Regina erschreckt.

„Hoffentlich nicht. Elise schreibt nur, er habe nur zwei Mal einen Anfall von Lungenentzündung gehabt, was sie sehr beunruhige. Ernst ist als Gelehrter und Mensch gleich ausgezeichnet, und sein Tod wäre nicht nur für seine Mutter . . ." „O, sagen Sie das nicht, Mrs. Mason," bat Regina schmerzlich bewegt, „seine arme Mutter müßte darüber sterben." Sie schlug die Hände vors Gesicht, als wolle sie etwas Entsetzliches abwehren.

„Bitten wir Gott, daß er ihr solch harten Schlag erspare. Mit dem Schmerz des Beraubtwerdens aber kömmt auch die Kraft des Ertragens, mein Kind, eine Kraft, welche nur in den dunkelsten Stunden der Seelenpein sich emporringt, und der christlichen Ergebung die Bahn bricht, auf daß sie lindernd und heilend der todten Hoffnung Stelle einnehme. Hier, mein Kind, hier steht es gar schön; soll ich Dir's lesen?" Regina nickte. „Wie es ein Genügen erfüllter Hoffnung gibt," las Mrs. Mason, „gibt es auch einen Frieden der Entsagung, einen Frieden nicht gesättigten, sondern erloschenen Sehnens, nicht glücklicher Liebe, gesegneten Familienlebens, sondern still ertragener Einsamkeit, nicht den Frieden des Herzens, das in heiterer Ruhe schlägt, sondern jenes, dessen Kämpfe ausgerungen, dessen Hoffnungen begraben, nicht den Frieden, der das Eden verklärte, sondern jenen, der Gethsemane krönte. Die Religion allein bringt diesen verheißenen Frieden, der alle Begriffe übersteigt, und deshalb sollen wir das Wort des Propheten: „ihre Kraft ist, sich stille zu verhalten", wohl beachten."

Voll Ehrfurcht blickte Regina in das blasse durchgeistigte Antlitz der Greisin: war es nicht selbst ein Psalm der Entsagung? „Mir scheint, die Welt hat mehr Schatten als Licht," sagte sie fast trübe, „die Nacht ist länger als der Tag."

„Du bist zu jung, um den Ernst des Lebens zu fühlen, und solltest all den Thau zu sammeln suchen, der Dir auf Deinem Pfade erreichbar ist, denn nur zu bald kommt für Alle, selbst für den Begünstigten des Schicksals, die sengende Hitze des Mittags. Heiterer froher Lebensgenuß läßt sich mit eifriger Religionsübung vollkommen in Einklang bringen. In der Freudigkeit Eures Herzens sollt Ihr Gott dienen, und in dem Jubelpsalm, den die ganze Natur dem Schöpfer anstimmt, soll die Menschenbrust nicht allein stumm bleiben."

„Mrs. Mason, ich möchte Sie um Ihre Ansicht bezüglich des Theaters ersuchen; würden Sie mir dessen Besuch gestatten? bis jetzt hielt ich mich ferne, weil ich dachte, Doctor Hargrove dürfte es nicht gut heißen, Mr. Palma aber will, daß ich nächsten Winter die besten Stücke sehe."

„Der Gewohnheitsbesuch des Theaters ist wohl im Stande, unsere Gedanken und Gefühle in ungesunder Weise zu beeinflussen; von Zeit zu Zeit genossen, kann das Vergnügen, meiner Ansicht nach, nur schwachen oberflächlichen Gemüthern schaden. Dein Vormund ist ein urtheilsreifer Mann, und wird Stücke wählen, die weder das jungfräuliche Zartgefühl, noch die Anforderungen der Moral verletzen. Es gibt gewiß manches auf der Bühne, was sündhaft ist, aber in Tausenden von Büchern finden wir das Gleiche. Wie wir nur die besten Bücher wählen, so auch die besten Vorstellungen. Die einzelnen Fäden der Weisheit, Geduld, Nächstenliebe, des Heldenmuthes, die aus der Spindel dramatischer Vorstellungen gewonnen werden, lassen sich zu einem Alltagskleid für unser Leben und Denken zusammenweben. Welch wunderbarer Pathos, welche Andacht und Reinheit tönt aus „Keutsche Göttin" in Norma. Mir klingt es nicht wie der Gesang einer heidnischen Druide, mir ist's eine Hymne an die Jungfrau, so ergreifend wie Rossini's „Inflammatus". Sind wir denn weniger weise, als die Bienen, die sicher Honigseim von verderblichem Gift zu unterscheiden vermögen? Ich glaube, mein Kind, Du darfst Dich unbesorgt dem Gutachten Deines Vormundes anheimgeben, bitte nur Gott, daß er Dein Gemüth rein und seinem Gebot treu bewahre." Regina hätte gern noch mehr über die Sache gesprochen, der Gedanke an ihre Mutter aber ließ sie schweigen, sie fürchtete einem ihr schmerzlichen Urtheil zu begegnen."

„Es läutet zur Kirche; gehen Sie heute Nachmittag nicht in die Andacht, Mrs. Mason?"

„Nein, Kind, ich fühle mich zu unwohl, und versprach überdies einer armen Freundin, die unter der Woche nicht kommen kann und des Trostes bedarf, zu Hause zu bleiben. Fürchtest Du Dich allein zu gehen?"

„Nein, aber ich wäre lieber mit Ihnen gegangen. Wenn Sie Mrs. Lindsay schreiben, sagen Sie ihr meine Grüße, und daß ich mir Mühe gebe, immer das zu thun, was ich für das Rechte erkenne. Und nun adieu, liebe Mrs. Mason, behüte Sie Gott!" Sie beugte das Haupt, die milden farbenlosen Lippen berührten ihre Stirne, vom Segen der Greisin begleitet, trat sie in die stille Straße und eilte einer kleinen Kirche zu, deren Glocke eben zum Abendgottesdienste rief. Noch hatte sie das schlichte Kirchlein nicht erreicht, als Schritte, die sie hinter sich vernommen, neben ihr inne hielten. „Regina, führt dieser Weg nach Hause?"

„Guten Abend, Mr. Palma, ich gehe in die Kirche." Er war eine Woche abwesend gewesen, dennoch bot er ihr nicht die Hand zum Gruße, und sie erinnerte ihn nicht an die Unterlassung. „Kömmst Du gewöhnlich allein hierher? wenn dem so ist, werden Deine Besuche hier aufhören."

„Mrs. Mason begleitete mich bisher, heute mußte sie zu Hause bleiben und so kam ich allein."

„Es wäre mir lieb, wenn Du nicht ohne Begleitung ausgingest, und ich werde Dich nun nach Hause führen." Sie blickte empor, sah die Beter die Treppe zum Eingang hinaneilen, und der Gehorsam wurde ihr schwer. „Was kann mir in Gottes Haus Uebeles begegnen?" fragte Regina; „stellen Sie sich nicht zwischen mich und meine Pflicht."

„Gehört Gehorsam gegen mich nicht zufällig auch zu Deinen Pflichten?"

„Nicht, wenn Ihre Wünsche meinem Gewissen widersprechen."

„Was ist Gewissen?"

„Das Gefühl, das mir Gott gegeben, Recht und Unrecht zu unterscheiden."

„Hängt Dein Seelenheil vom Kirchengehen ab?"

„Wahrscheinlich nicht, wenigstens nicht in allen Fällen, denn wenn es mir unmöglich wäre, zur Kirche zu gelangen, wüßte es Gott, und er verlangt nur das Mögliche. Uebrigens werden Sie zugeben, Mr. Palma, daß mir in der Kirche nichts zustoßen wird, und ich verspreche, unmittelbar nach der Andacht heimzukehren."

„Warst Du heute Morgen in Sanct Thomas?"

„Ja, aber ich komme lieber hierher, es betet sich hier besser . . ."

„Und hier lernst Du vielleicht auch Deinem Vormund auf offener Straße zu trotzen?" Bei diesen Worten, die strenger als gewöhnlich gesprochen wurden, wandte sich Regina schweigend und schritt neben Mr. Palma hin. Er sah die gesenkten Augen, die fest aufeinander gepreßten Lippen. Bist Du böse, Kind?"

„Böse bin ich nicht darüber, ich wäre nur sehr gerne in die Kirche gegangen."

„Warum bittest Du mich dann nicht, Dich zu begleiten?"

„Sie, Mr. Palma? würden Sie mich wirklich begleiten?"

„Versuch es einmal, mich darum zu bitten."

„Bitte, Mr. Palma, kommen Sie mit mir."

„Gerne, mein Kind." Sie kehrten zusammen um, und Regina geleitete den Vormund nach Mrs. Mason's gewohntem Platze. Das Kirchlein war klein, aber hübsch geziert, die Fenster aus bunten kunstlosen Scheiben, die Stuhle schlicht geschnitzt. Die Beter, welche sich einfanden, zählten meist zur arbeitenden Klasse. Als der silberhaarige Priester vor die Stufen des Altars trat, ertönte die Orgel und die Stimmen singender Kinder. Der Gott der Armen, der Mühseligen und Beladenen erschien im strahlenden Tabernakel, und betend beugten sich aller Knie. Die Andacht begann. Lauter und lauter schwollen die Töne an, die Stimmen klärten sich zum Quartett. Mr. Palma sah Regina erbleichen und in fast athemloser Andacht lauschen. „Meinen Jesum laß ich nicht," sangen die Stimmen, „denn er ist für mich gestorben . . ." Regina's Aufregung nahm zu. Helle Thränen perlten über ihre Wangen, und man sah, wie sie sich Gewalt anthat, nicht laut zu schluchzen. Otfried Palma konnte sich diese Bewegung nicht erklären, ihm schien das Lied nichts Außerordentliches. Er rückte ihr näher. Die blauen Augen blickten auf und trafen ihn mit solch schmerzlichem Ausdruck, daß er unwillkürlich die Hand auf die ihre legte. Unaufhaltsam strömten des Mädchens Thränen. Eigenthümlich berührt betrachtete der Advokat das weinende Kind. Instinctiv nahm er das kleine Gebetbuch zur Hand. „Regina Orme mit herzlicher Liebe von Ernst Lindsay" stand auf dem ersten Blatte, und Mr. Palma schloß das Buch und legte es an seinen Platz zurück.

(Forts. folgt.)

2. Auflage. Preis 50 Pf.

Die in dem illustrirten Buche:
Die Brust- und
**Lungenkrankheiten**
empfohlene Methode zur erfolgreichen Behandlung und, wo noch irgend möglich, zur schnellen Heilung obiger Leiden hat sich tausendfach bewährt und kann die Lectüre dieses ausgezeichneten Werkchens allen Kranken nicht dringend genug empfohlen werden. Preis 50 Pfg.*) — Prospect durch Th. Hohenleitner, Leipzig u. Basel.

Prospect gratis und franco.

*) Vorräthig in der Buchhandlung von **Carl Warnitz & Comp.** in **Cöln,** welche dasselbe gegen 60 Pfg. in Briefmarken franco überallhin versendet. 82

# Immobilar-Verkauf

**zu Niederkassel.**

**Am Mittwoch, den 16. April c., Nachmittags um 3 Uhr,**

zu Niederkassel im Wirthslokale von Wwe. Schmittmann, lassen öffentlich auf ausgedehnte Zahlungstermine versteigern:

**1. Geschwister Schrörs in Oberkassel:**

10 Are 70 Meter Ackerland unter Heerdt auf dem Weyer, neben Danscher und Reinartz, und
31 Are 76 Meter Ackerland daselbst auf der Grube, neben Renneseld;

**2. Frau Wwe. W. J. Nacaten zu Niederkassel u. Kinder:**

circa 100 Ruthen Bauterrain aus ihrem zu Niederkassel am Communalweg nach Düsseldorf, neben Wwe. Raspels und Alb. Daners gelegenen Erbe, in 2 Abtheilungen. 725

Neuß. **Knein,** Notar.

# Freiwilliger Verkauf.

**Am Dienstag, den 15. April c., Nachmittags 2 Uhr,**

läßt Herr Heinrich Peters, zu Herkert in Morp, Bürgermeisterei Gerresheim, in seiner Wohnung daselbst

Hausmobilien aller Art, sodann 2 schwertragende Kühe und 20 Hühner

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Der Gerichtsvollzieher
82 **Hürter.**

# Subhastation.

**Am Dienstag, den 22. April c., Vormittags 11 Uhr,**

sollen im Sitzungssaale des Kgl. Friedensgerichts zu Gerresheim folgende den Erben der zu Benrath verlebten Eheleute Arnold Kullenberg gehörige Immobilien:

a. ca. 70 Are 38 Meter Ackerland, Holzung, Hofraum und Hausgarten, gelegen zu Benrath am Tönnisfeld nebst dem aufstehenden mit Nr. 153 bezeichneten Wohnhause „Axtenbrücke",
b. 30 Are 94 Meter Wiese am Erlenbersch, Gemeinde Erkrath,
c. 18 Are 45 Meter Wiese in den Hildener Bänden,

öffentlich meistbietend verkauft werden. Näheres bei Max Hallwig in Gerresheim. 102

Ein in allen Branchen, auch in Rechtssachen bewanderter früher selbstständiger

# Kaufmann

sucht Beschäftigung in Führung oder Einrichtung der Bücher, Correspondenz, Auseinandersetzungen, Erbschafts-Regelungen, sowie Anfertigung sonst schriftl. Arbeiten; auch ertheilt derselbe Rath in verwickelten Angelegenheiten. Näheres in der Expedition ds. Blattes. 292

In einem feinen Geschäfte junge Mädchen in die Lehre gesucht, welche Station bei ihren Eltern hat. Näh. in d. Exp. d. Bl. 157

# 2, 3 & 4 Zimmer

mit oder ohne Gartenland an ordentliche Leute zu vermiethen. Näh. Düsselthalerstr. 78. 516

# Gesucht pr. 1. Juli

geräumige Etage oder kleines Haus im nördlichen oder östlichen Stadttheile. Offerten abzugeben
954 Oststraße 75, Parterre.

Guter
# Mutterboden, Gartenkies u. Sand

zu haben. Fürstenwall 188. 241

Als **Hebamme** empfiehlt sich
76 **Frau Godel,** Mittelstr. 3.

# Verkauf eines Ackergutes.

Herr Carl Hausmann zu Hetterscheidt läßt am

**Mittwoch, den 23. April cr., Nachmittags 3 Uhr,**

in dem Hause der Wirthin Wittwe Strucksberg zu Ratingen das ihm zugehörende zu Hetterscheidt gelegene Ackergut, genannt „zum Brögel", bestehend aus den Wohn- und Oeconomie-Gebäulichkeiten, circa 3 Morgen Hofraum und Hausgarten, 7½ M. Wiesen, ca. 4 M. Fettweiden, ca. 9 M. Holzung und 76 M. Ackerland, alles Weizenboden, im Ganzen 99½ Morgen,

öffentlich verkaufen.

Der Antritt erfolgt am 1. März 1880 mit der Wintersaat. Vor dem Termine kann das Gut mit dem ganzen Inventar auch unter der Hand angekauft und schon nach der Erndte in diesem Jahre angetreten werden und wollen sich Kauflustige dieserhalb an den Unterzeichneten wenden.

Ratingen, den 25. März 1879.

767 **A. Portmans,** Notar.

# Mobilarverkauf.

Auf Anstehen der Erben der hierselbst verlebten Frau Wittwe Heinrich Pollender wird der unterzeichnete Notar am

**Dienstag, den 15. April cr., Morgens 9 Uhr,**

in deren Sterbehause zu Kaiserswerth

**beim Wirthe Peter Wilhelm Bovers,**

die zum Nachlasse der genannten Erblasserin gehörigen Gegenstände als:

5 eichene Bettstellen, darunter 2 zweischläfige, alle mit Sprungfedermatratzen, Bettzeug, 1 Glasschrank, 1 Leinewandschrank, 2 eichene Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, mehrere Tische, 2 Sophas, 1 Secretair, 1 Console, 2 eichene Commoden, Kisten, 1 Sprungherd, Ofen und Mantelofen, 1 Dutzend Rohrstühle und andere Stühle, 3 Spiegel und Bilder, Glas- und Porzellansachen, Küchengeräthe, Waschkessel, Kübel, Wasser- und Suppenkessel, 1 Waage mit 200 Pfd. Gewicht, 1 Beutelkasten, 1 Windemaschine mit 40 Kronen u. s. w.

öffentlich auf Zahlungsausstand gegen Bürgschaft verkaufen. Kaufpreise bis zu 3 Mark müssen gleich bezahlt werden.

Kaiserswerth, den 4. April 1879.

84 **G. Meinertz,** Notar.

# Mobilar-Versteigerung.

Auf Anstehen der Erben des hierselbst verlebten Schreiners Peter Sültenfuß wird der Unterzeichnete

**Donnerstag, den 17. April 1879, Morgens 9 Uhr anfangend,**

zu Kaiserswerth im Sterbehause des Erblassers (Postexpeditionsgebäude), die zum Nachlasse des genannten Erblassers gehörigen Mobilien und Mobilar-Effecten, als:

Tische, Stühle, Schränke, Commoden, darunter auch ein **werthvoller antiker Schrank** und eine **antike Commode,** ferner Spiegel, ein Ofen, eine Wanduhr, eine Sitzbank, verschiedene Porzellansachen und Kochgeschirre, Schreinerwerkzeuge u. s. w.,

auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Kaiserswerth, den 4. April 1879.

83 **G. Meinertz,** Notar.

en gros **Saat.** en détail.

Niederrh. **Rothklee, Weißklee, Gelbklee, schwedischer** und **Luzerneklee;** sämmtliche Sorten **Grassamen, Saatwicken und Lupinen, holl. Gartenbohnen** sack und literweise sowie

**Gemüse-, Feld- und Blumensamen**

empfiehlt die Samenhandlung von

**THEODOR OTTEN,**

695 18 Flingerstraße 18.

# Tapeten-Lager

423 **Paul Braess**

**Hohestrasse, Ecke am Carlsplatz.**

**Schadowstraße 70. Schadowstraße 70.**

# Strohhut-Fabrik

von

**L. W. Guinotte,**

beginnt mit dem Waschen, Färben und Aendern der Hüte; neueste Modelle zur Ansicht; prompte Bedienung bei billigen Preisen zusichernd
549 bitte um geneigten Zuspruch.

# Steinhauerei und Handlung

von

**Joh. Karsch,**

Königsplatz- und Bismarckstraßen-Ecke,

empfiehlt sich in Anfertigung aller **Steinhauerarbeiten, Grab-Monumente & Bauarbeit** nach Angabe und Zeichnung. Lager in
70 allen Steingattungen. **Flurbelege und Trottoirs.**

**Große Auswahl. Billigste Preise.**

# Kleider - Magazin

# Tuchlager

# THEODOR SCHNEIDER,

**Bolkerstrasse 27.** 106

**Große Auswahl. Billigste Preise.**

# Robert Schleyer,

**Neustraße, Ecke der Communicationsstraße.**

**Größtes Lager fertiger Haarflechten**

im Preise von 3 bis 9 Mark, garantirt für Dauerhaftigkeit u. solider
267 Waare.

Mein

**Lager fertiger Herrenkleider & Knaben-Anzüge**

bringe hiermit in empfehlende Erinnerung und offerire besonders

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Elegante Sommer-Anzüge | von | M. | 27 | an u. höh. |
| „ schwerere | „ | „ | 31.50. | |
| „ schwarze | „ | „ | 30. | |
| Sommer-Ueberzieher | | „ | 18. | |
| Joppen in Tuch und Filz | | „ | 7. | |
| Confirmanten-Anzüge | | „ | 19. | 103 |

Düsseldorf, Grabenstr. 10, **P. Weinberg,** Düsseldorf, Grabenstr. 10.

Die 274

**Modehandlung von El. Strucksberg,**

**2 Kapuzinergasse 2,**

empfiehlt eine große Auswahl **garnirter Damen- und Kinderhüte, Communion-Kränze und Schleiern** zu sehr billigen Preisen.

**Photographisches Atelier**

# Hugo Starck,

**10 Benratherstrasse 10.**

Aufnahmen bei jeder Witterung 528

In meinem, dem

**größten**

# Sarg-Magazin

unterhalte ich stets die

**reichhaltigste Auswahl von Särgen**

jeder Größe und Qualität von den einfachsten bis zu den elegantesten und empfehle solche in sauberer Arbeit zu den **billigsten Preisen** bei aufmerksamer reeller Bedienung.

**Gust. Bube,** Flingerstraße 47.

**Daselbst Moos-, franz. Immortellen- und Perlen-Kränze in großer Auswahl.** 213

Motto: „Ihr habt das Gute so nahe".

# Spitzwegerich-Saft,

1871 vom königl. bayer. Obermedicinal-Collegium in München approbirt, allerhöchst sanctionirt (somit kein Humbug), sicher wirkendes Mittel gegen

**Brust-, Hals- und Lungenleiden, Bronchialverschleimung, Husten, bes. Keuchhusten bei Kindern, Catarrh u. s. w.**

aus der Fabrik

**Paul Hahn in Dettelbach am Main bei Würzburg**

empfiehlt in Flacons à 55, 110 und 165 Pfg., Düsseldorf: **Albert Brixius,** Kasernenstraße 21, Elberfeld: **Ernst May,** Isländerbrücke 3,
953 Barmen: **E. G. Rübenstrunk,** Berlinerstraße 119.

# Zur Ausführung von Hochbauarbeiten und Kanalisationsanlagen

empfiehlt sich

**Fr. Baumhögger,**

Kurfürstenstraße 21,

**seiner Zeit** Bau-Assistent des hiesigen Stadtbauamtes.
Pläne und Kostenanschläge bei gefl. Aufträgen gratis. 456

# Viehmärkte in Düsseldorf.

Der Markt für Großvieh ist mit Genehmigung des Herrn Ober-Präsidenten von Montag auf

**Mittwoch**

jeder Woche verlegt worden. Fällt auf diesen Tag ein Festtag, so findet der Markt am folgenden Wochentage statt.

Düsseldorf, den 27. März 1879.

Für den Oberbürgermeister:
76 Der Beigeordnete **Thissen.**

# Faltenhemde,

**Kragen, Manschetten, Shlipse, Chemisetts** 2c.

empfiehlt

**B. Gustrau,**

97 **Kaiserswerth.**

# Gebetbücher

**in großer Auswahl und billig empfiehlt**

**B. Gustrau,**

96 **Kaiserswerth.**

Zuckerrüben werden abgegeben von **Huthmacher**
72 in Niederlörick.

# Pflanzkartoffeln,

frühe Neunwochens-, späte rothe und Rosen-Pflanzkartoffeln zu kaufen bei **H. Borgs,**
259 Bilk, Sankt Suitbertusstraße 130.

# Alle Haararbeiten,

wie **Flechten, Locken, Chignons** werden billigst u. gut angefertigt. **Jäger,** Friedrichsstraße 6,
180 früher Bahnstraße 19.

# Dr. med. Jos. Sechtem,

**Spezial-Arzt für Ohren-, Nasen-, Rachen- und Kehlkopf-Leiden.** 989

Düsseldorf. Lindenallee 28.

# Künstliche Zähne

nach bester Methode, schmerzloses Plombiren der Zähne 2c. bei **Chr. Kriebel,**
418 39 Kasernenstraße 39.

# Anton Wiebels,

**Kohlenhandlung,**

Bergerallee 12. 461

# Kartoffeln

schöne rothe zum Pflanzen und Kochen bei

**P. Uhr**

740 am Kreuzweg bei Rath.

# 2½ Mill. Ziegelsteine,

Oberkasseler und diesseitige, werden abgeg. **J. Holzapfel & Saal,**
264 Gartenstraße 53.

# Capitalien

gegen 1. Hypoth. auszuleihen. **H. Engels,**
74 Kurzestraße 12.

Verschiedene gut erhaltene

# Möbel

billig zu verkaufen. 293
Näh. in der Expedition ds. Bl.

# Gärtnerwohnung.

Thalackerstraße 140, Unterbilk ist eine kleinere Wohnung mit Stall sowie mehrere Morgen Gartenland sofort zu verpachten. Ausk. 24
Wasserstraße. 7, Düsseldorf.

# Zu vermiethen

eine Wohnung, bestehend aus 4 Räumen im Erdgeschoß nebst Ladeneinrichtung und 2 Mansarden; solche kann gleich bezogen werden. Näh. Nordstr. 2.b 136

# Zu vermiethen

das Haus Cavalleriestraße 26 mit schönem Garten. Näheres im Hause selbst oder bei **Gustav Melcher,**
837 Wasserstraße 2.

# Atelier

mit möblirtem Zimmer zu verm. Näh. in der Exp. ds. Bl. 291

Ein geräumiges

# Unterhaus

zu vermiethen. 290
Näh. in der Expedition ds. Bl.

# Möblirte Zimmer

mit Kost zu vermiethen.
586 Rheinstraße 8.

**Neuß-Düsseldorfer Dampfschiff.**

| Von Neuß: Mrgs. 6 U. 30 M. auß. Sonnt. | B. Düsseldorf: Mrgs. 7 U. 15 M. auß. Sonnt. |
|---|---|
| 8 Uhr 5 Min. | 9 Uhr 30 Min. |
| 10 „ 45 „ | 11 „ 30 „ |
| 12 „ 50 „ N. | 1 „ 30 „ N. |
| 2 „ 20 „ | 3 „ 10 „ |
| 4 „ 20 „ | 5 „ 10 „ |
| 6 „ 20 „ | 7 „ 10 „ |

Bei Heerdt, Hochofen und bei Lambertz sind Landungsbrücken.
703 **A. Dekker.**